

Urspring. Baustein des Lebens.

Ehemalige Urspringschüler

Geschichten, Anekdoten und Erinnerungen
aus fünf Jahrzehnten Urspringschule.

Der Stiftungsrat

Zeugnisse und Einblicke in Vergangenheit
und Gegenwart unserer Stiftungsratmit-
glieder.



Macht Schule.
Und mehr.

„5nach“ in Urspring

Bläserquintett „5nach“ musiziert im
Anschluss an die Elternpflegschaften.

Günter Herburger

Schriftsteller, passionierter Lang-
streckenläufer und Urspringschüler.



Inhalt

07 Geschichten, Anekdoten und Erinnerungen aus fünf Jahrzehnten

Urspring prägt Leben. Wie sehr, zeigen die Erzählungen unserer ehemaligen Schüler und Schülerinnen.

1970 - 1979 Axel Gagstätter

1980 - 1989 Christoph Kopp
Christian Wittel
Sabine Mann

1990 - 1999 Afra Korfmann
Christian Metzeler

2000 - 2009 Lennart Jansen
Franziska Prinzing

2010 - 2020 Max Eisele
Mara Mae Gerster

33 Der Stiftungsrat stellt sich vor

Zeugnisse und Einblicke in Vergangenheit und Gegenwart unserer Stiftungsratmitglieder.

61 „5nach“ in Urspring

Bläserquintett „5nach“ musiziert im Anschluss an die Elternpflegschaften.

62 In Erinnerung an Günter Herburger

Schriftsteller, passionierter Langstreckenläufer und Urspringsschüler.

Im Interesse der Lesbarkeit haben wir auf geschlechtsbezogene Formulierungen verzichtet. Selbstverständlich sind immer Personen jeden Geschlechts gemeint, auch wenn explizit nur eines der Geschlechter angesprochen wird.

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser,

„wie gewonnen, so zerronnen“ – die Pandemielage schien entspannt und mit Blick auf die vor uns liegende besinnliche Advents- und Weihnachtszeit drohen jetzt wieder Einschränkungen, welche so gar nicht zu dieser fröhlichen und gemeinschaftsorientierten Zeit zu passen scheinen. Umso wichtiger ist es, sich auf die Säulen zu konzentrieren, auf denen die Urspringfeste fußt und den aktuellen Besonderheiten gleichermaßen Tribut zollt und trotz!

An dieser Stelle bietet sich der Blick auf unser Leitbild an und der Versuch sei gestattet, anhand des Leitbildes eine Rückschau auf das Jahr 2021 und den Bezug zur Advents- und Weihnachtszeit herzustellen. Beim ersten Lesen mag die Auswahl zwar willkürlich oder gar etwas durcheinander erscheinen, zeichnet aber letztendlich ein realistisches Bild von Urspring: divers, modern und traditionell und bewahrend zugleich.

Urspring ist - ein besonderer Ort,

... an dem Individualität und Gemeinschaft gelebt wird

und so sehen wir hinter jeder Maske den Menschen, der seinen festen Platz in unserer lebendigen Gemeinde hat.

... an dem jeder sich selbst und die Anderen findet und zu achten lernt,

nicht nur im Advent ist das Ankommen (lat. adventus) bei sich selbst und der daraus erwachsende klare Weitblick für die Mitmenschen und die Welt um sich herum entscheidend.

... an dem geforscht und Neues entdeckt wird,

denn auch in Zeiten kollektiver Trübsal ist der Wissensdurst, der Forscherdrang und die Suche nach neuen, alternativen Wegen ein Jungbrunnen.

... an dem Gelassenheit, Toleranz und Fairness ihren Platz finden,

egal ob geimpft, getestet, genesen...gesund oder krank: in Urspring darf jeder sein. Wir geben auf einander acht ohne zu bevormunden.

... an dem sich Tradition und Innovation vereinen,

denn in Urspring leben wir den Advent, wir feiern Weihnachten aber auch im herkömmlichen Sinne und so wird es an dem ein oder anderen Abend in der St. Ulrichskirche besinnlich, wenn sich Urspringer versammeln.

... an dem niemand verloren geht,

auch nicht postum und so wurde zu Ehren von Herrn Günther Mayer eine Kaiserlinde gepflanzt, davor eine Bank platziert, welche selbstverständlich von Urspringer Schreibern gebaut wurde. Das alles wurde organisiert und gespendet von Alturspringern – bei uns ist und geht niemand verloren.

... an dem gelacht, gelernt und verziehen wird,

endlich wieder, der Lockdown war für manche Schülerinnen und Schüler kaum auszuhalten und hat seine Spuren hinterlassen. In Urspring gilt seit jeher die 3-g-1-v-Regel: es wird wieder gestritten, gelacht, gelernt und verziehen.

... an dem jeder für sich und das Ganze Verantwortung übernimmt,

weil das Thema Partizipation mittlerweile so richtig Schwung aufnimmt. Neben den Schülersprecherinnen und -sprechern arbeiten nun auch engagiert Internatssprecherinnen und -sprecher mit uns zusammen,

das Schülergericht erfreut sich großer Beliebtheit und in vielen anderen Situationen erleben wir, dass unsere Schülerinnen und Schüler vermehrt Freude daran haben, Verantwortung für sich und Urspring zu übernehmen.

... an dem Schule bunt und Lernen nachhaltig wird,

ja bunt sind wir im Herzen, bunt wird es natürlich auch zur Adventszeit, wenn aus vielen Fenstern kreative Lichtspiele leuchten. Ereignisse, die sich nicht nur emotional in unser Leben einbrennen und uns nachhaltig prägen.

... an dem Menschen neugierig werden,

wer kennt ihn nicht: den britischen Film „Der kleine Lord“, in dem der kleine Cedric neugierig, aufgeweckt und mit frischem Geist die Herzen seiner Mitmenschen erobert. Auch in diesem Schuljahr haben wieder viele neue junge Schülerinnen und Schüler den Weg nach Urspring gefunden und erfrischen uns alle mit ihrer Unbekümmertheit, ihrem Humor und ihrer natürlichen Menschlichkeit.

... der zu einer zweiten Heimat wird,

hier stimmen auch unsere ehemaligen Schüler mit den Füßen ab: nahezu jedes Wochenende stehen (un)angekündigt Alturspringer am U-Topf, vor dem Blue, auf der U-Straße, in unseren Büros und Wohnungen und schwelgen gemeinsam mit uns in Erinnerungen.

Urspring ist eine besondere Schule.

Wir begegnen uns!

Hans-Martin Meth
Wirtschafts- und Betriebsleiter

PD Dr. Rainer Wetzler
Vorstand und Leiter

Daniel Leichtner
Internatsleiter

Urspring – Baustein des Lebens.

Nach zwei InForm-Heften zu unseren Gebäuden sollte wieder „Leben einkehren“. Wir haben aus den letzten Jahrzehnten Altschülerinnen und Altschüler zu Wort kommen lassen und auch die Mitglieder des Stiftungsrates werden gewürdigt. Dies sind wichtige Zeugnisse und Einblicke in Vergangenheit und Gegenwart.

Die Auswahl der Alumni in diesem Heft war nicht beliebig, aber auch nicht repräsentativ – dessen sind wir uns sehr wohl bewusst. Wir möchten die Idee der Kurzportraits zum Anlass nehmen, um für alle interessierten Alumni der Urspringsschule ein Forum des Austausches zu schaffen, quasi ein Buch mit Kurzbiografien aller „Willigen“. Deshalb nicht wundern, wenn in den nächsten Wochen Post aus Urspring kommt mit der entsprechenden Aufforderung.



Geschichte(n) im Zeitraffer.

„Was ist aus meiner Urspring Zeit geblieben fürs Leben?“, so lautete unser Arbeitstitel, unter dem wir ehemalige Urspring Schüler animierten, über sich und ihren Werdegang zu berichten.

Aus den letzten fünf Jahrzehnten Urspring Schule entstanden so ganz individuelle Perspektiven auf das Leben in Urspring und die Menschen, die es präg(t)en. Und auf das, was sich aus dieser wichtigen Phase des Erwachsenwerdens für die Zukunft der Altschüler als essenziell erweisen sollte. Für alle, die Urspring verbunden sind, ist es schön zu sehen, wie wertvoll unser Wirken ist, und wie sehr sich unser Engagement lohnt. Herzlichen Dank an alle Alumni, die uns Einblick in ihr Leben gewähren – wir sind stolz auf Euch.

1970 - 1979



Axel Gagstätter

Schüler der Ursprungschule 1971 - 1975

Geburtsdatum	28. Juli 1960
Familienstand	verheiratet, zwei Söhne (12 und 21 Jahre)
Wohnhaft in	Stuttgart
Beruf	Journalist, Filmemacher und Unternehmer

Was ist aus meiner Urspringzeit fürs Leben geblieben bzw. wie hat Urspring mich geprägt?

Meine Schulzeit war vor allem in den ersten Jahren für alle Beteiligten, LehrerInnen, Eltern und mich sehr nervenaufreibend. Ich selber verbinde aber mit dieser Zeit unvergessliche emotionale Momente. Urspring sei Dank!

Schon in der sog. Volksschule nutzte ich das Klassenzimmer als Bühne für meine Späße und Kaspereien. Instinktiv wollte ich wohl schon damals wissen, was kommt an, über was wird gelacht, wie weit muss ich dafür gehen. Dafür gabs zwar fachmännische Anerkennung meiner KlassenkameradInnen, von den LehrerInnen aber häufig Prügel mit dem Rohrstock („...komm nach vorne, linke Hand raus, los...“). Am Ende der Grundschulzeit verfehlte ich die

Aufnahme aufs Gymnasium. Dafür bekam ich die eindeutige Diagnose meiner Klassenlehrerin, dass ich für eine höhere Schule definitiv ungeeignet wäre. Nach kurzer Schockstarre meldeten mich meine Eltern in der Ursprungschule an, exakt in der „Heimschule Schloß Mochental“. Damals eine Zweigschule für die unteren drei Gymnasialjahrgänge, etwa 20 Kilometer vom Mutterhaus entfernt.

Mit elf Jahren Auszug zuhause und Aufbruch in ein komplett neues Leben - einem unfassbar intensiven Leben, da wir Internatskinder ja 24 Stunden am Tag zusammenleben. Untergebracht in einem wunderschönen Barockschloß in einem großen Schlafsaal zu acht, entwickelten sich enge Freundschaften, die teilweise noch immer Bestand haben, aber auch Rivalitäten. Schon mit elf lernte ich, wie wichtig Rhetorik und Auftreten sind und dass das Sozialverhalten die Weichen stellt, wie das Ansehen in der Gruppe ist - ob Winner oder Loser. Seit dieser Zeit sehe ich mich bestens gewappnet, wann immer ich neu mit Menschen zusammenkomme. Denn wer sich in der Gruppe auch nur vermeintlich falsch verhielt, wurde bloßgestellt und gemobbt. Das gab es damals natürlich auch. Es hieß halt noch nicht Mobbing.

Mochental war sehr streng. Auch da gab es körperliche „Züchtigungen“. Ein Lehrer blieb mir dabei besonders in Erinnerung. Trotzdem schätze ich ihn sehr in der Rückschau: Er war der erste Erwachsene, der meine Stärken sah und förderte. Auf dem Kickplatz wurde ich immer besser. Und als wir im Alter von 12 Jahren anfangen, unseren Helden Deep Purple oder Led Zeppelin nachzueifern, unterstützte er uns leidenschaftlich. Ich erinnere mich, wie unsere Mochental-Band in Munderkingen in der Donauhalle bei einer Boxveranstaltung zwischen den Kämpfen

rocken durfte. Ich war zwar erst 12, spielte für die damaligen Verhältnisse aber hammermässig Schlagzeug.

Ach, fast hätte ich es vergessen: In der Schule war ich gar nicht mal schlecht. Der Unterricht machte oft sogar Spaß, besonders Deutsch und Geschichte. In diesen Fächern hatte ich einen ganz tollen Lehrer. Das von ihm geweckte Interesse ist geblieben, ebenso das für Politik. Urspring ließ mich meine Persönlichkeit entwickeln, auch mein Selbstvertrauen.

Der Wechsel von Mochental nach Urspring nach drei Jahren war eine Zäsur. Aufgrund eines Schulleiterwechsels ging es plötzlich nicht mehr streng, sondern höchst liberal zu. Kinder

und Jugendliche brauchen aber Grenzen, besonders ich. Da ich keine vorfand, suchte ich sie, trank oft exzessiv Alkohol und war vor allem zu den Lehrern und Lehrerinnen unverschämt, die es am wenigsten verdienten... Meine größte Schandtat: Unseren wunderbaren Französischlehrer stieß ich, als er gerade das Klassenzimmer betrat, in einen geöffneten Schrank und ließ ihn, so habe ich es in Erinnerung, erst nach der Schulstunde wieder raus.

Da ich morgens öfters ausschließ und statt in den Unterricht in den Proberaum ging, verbesserte ich mich weiter auf dem Schlagzeug. Die Entwicklung unserer Band ließen die Verantwortlichen weiter zu. Im Mühlensaal, wo unsere Band bei Festen regelmäßig spielte, sah ich den Film „Woodstock“.

Wow, wie sehr hat mich das alles geprägt. Ich wurde zum Rock´n Roller und bin es irgendwie mit 61 Jahren noch immer. Schlagzeug spiele ich heute noch, auch wenn es zum Profi nicht gereicht hat.

Und: Im Unterricht, so ich denn da war, nahm ich meinen Job als Klassenkasper und Performer sehr ernst. Meinen Freunden und Klassenkameraden hielt ich mein Mäppchen als Mikrofonersatz unter die Nase, übte also meine ersten Interviews („...was sagen Sie zu dieser stinklangweiligen Physikstunde? ...“).

Für meine Klasse saß ich in der „Paritätischen Konferenz“. Auch wenn ich mich selten traute, was zu sagen, schärfte das meine Sinne, demokratische Rechte einzufordern. Doch am Ende des Schuljahres die bittere Pille: Ich war durchgeflogen



1980 - 1989



Christoph Kopp

Schüler der Urspringschule 1979 - 1982

Geburtsdatum	15. Dezember 1961
Familienstand	verheiratet
Wohnhaft in	München
Beruf	Business Coach, Filmemacher

Mein Internat – Ziel und Anfang in einem.

Noch heute sind sie mir eher unangenehm, diese Artikel irgendwelcher Ehemaliger, die längst Vergangenes in das milde Abendlicht der eigenen Erinnerung tauchen. Es ist also ziemlich riskant, sich an einem wunderbar sonnigen Spätherbsttag hinsetzen und über eine Zeit zu räsonieren, die mit fast vierzigjähriger Distanz als durchaus prähistorisch betrachtet werden kann.

1982. In der hintersten Ecke des Südatlantiks beginnt ein Krieg, der verursacht, dass ich mein Geburtsland Argentinien für lange Zeit nicht mehr betreten kann. In diesem Moment ist mir das jedoch egal. Denn 1982 ist für mich das Ende der Schulzeit. Abitur, endlich Freiheit.

School's out forever war die Hymne dieses Moments. Alice Cooper singt darin „*We got no principals and we*

got no intelligence“. We got no principals and we got no intelligence – wirklich?

Zeit für eine Zeitreise.

1979 lerne ich Urspring kennen. Ein paar Jahre vorher bin ich mit meinen Eltern aus Ecuador gekommen. Zuerst ein Gymnasium in München mit einem Klassenlehrer, der die tausend Jahre Muff unter den Talaren noch deutlich atmet. Dann ein Internat inmitten fränkischer Weinreben, angeblich Geburtsort der bayerischen Verfassung, das auch mit über vierzigjähriger Distanz nicht in mildem Abendlicht betrachtet werden kann. Meine Eltern haben gottseidank ein Einsehen – denn das ist nicht das Deutschland, das mir die Plakate im Lufthansa-Büro in Quito versprochen hatten – und recherchieren mehrere Alternativen, aus denen ich mir tatsächlich selber aussuchen kann, wohin die Reise gehen soll: Urspring.

Urspring war irgendwie anders. 1979 war anders. Politisch aufgeladen. Nicaragua. RAF. Franz-Josef Strauß. In irgendeinem Zimmer hing ein Che Guevara Poster. Ein Mitschüler trug dagegen einen FJS-Button an der Jacke. Irgendwo hing Patschuli in der Luft, im Zimmer daneben war Jil Sander duftangebend. Es gab ein für mich ungewohntes Ding namens Paritätische Konferenz, in dem man als Schüler ernsthaft über die Schule mitbestimmen konnte.

Es gab Schüler, die in Eigeninitiative den Saustall zum Gegenstück des New Yorker Studio 54 aufbauten; Donna Summer versprach Ekstase und wir taten unser Bestes, das zu leben.



„Urspring ließ mich meine
Persönlichkeit entwickeln,
auch mein Selbstvertrauen.“

(Mathe, Physik 5). Man legte meinen Eltern und mir nahe, Urspring zu verlassen. Das zog mir kurzzeitig den Boden unter den Füßen weg. Urspring war meine Heimat, mein Leben. Niemals wollte ich da weg.

Obwohl durch- und rausgeflogen, bin ich Urspring sehr dankbar, dass uns Internatsschülern unsere Eigenheiten, Ecken und Kanten nicht abgeschliffen wurden. Noch heute, wenn ich Leute aus dem Internat treffe, denke ich mir, was für Originale: Man ließ uns leben und ich konnte meine Verrücktheiten sogar kultivieren.

Nach meiner Urspringzeit zog ich die Schule durch (die Versetzung war zwar öfters knapp), aber schließlich machte ich ein ordentliches Abi und studierte Jura.

Nach dem 1. Staatsexamen folgten verschiedene journalistische Praktika und ein Fernsehvolontariat beim damaligen Süddeutschen Rundfunk. Beim SWR hatte ich fast 30 gute Jahre hinter und vor der Kamera.

Als Abenteuer- und Unterhaltungsreporter erwarb ich mir im Ländle lokalen Ruhm. Etwa mit „Gagstätter reist“ - als Wohnwagentrampeler durch Deutschland, immer auf der Suche nach jemandem, der mich abschleppt oder bei „Gagstatters Donauabenteuer“ - als ich mit dem Paddelboot und auf Donauschiffen vom Ursprung bis zum Schwarzen Meer unterwegs war.

Kontakt und Gespräche mit Menschen. Frech, aber respektvoll im Umgang. Stärken, an

denen ich frühzeitig in Urspring mit dem Mäppchen in der Hand feilen durfte.

Anmerkung: Im SWR-Fernsehen wird demnächst die Reportage „7 Tage im Internat“ gesendet. Dabei begleite ich in Urspring einige Kinder ab dem Tag ihrer Einschulung. 10- bzw. 11-jährige, die genauso wie ich vor 50 Jahren von zu Hause in ein komplett neues Leben aufbrachen, um in die Urspring-Internatswelt einzutauchen.

„Alle lebten nicht nur
nebeneinander
sondern mussten auch lernen
miteinander zu leben.“



Es gab Schüler, die einen kleinen Turm zu einem Redaktionsraum umbauten. Dort erschien eine von mir verantwortete Ausgabe, um die es große Auseinandersetzungen gab, mit einer Karikatur, die die damalige Schulleiterin Sigrid Teuscher als Hexe zeigte. Ob sie mir die je vergeben konnte?

Urspring war irgendwie herausfordernd. Es gab Kinder reicher Eltern, die mit ihrem parfümierten GTI die Welt erobern konnten. Andere, wie mein damaliger und mittlerweile verstorbener Zimmerkamerad, kamen aus prekären Hintergründen und kämpften mit den elementaren Dingen des Lebens. Alle lebten nicht nur nebeneinander, sondern mussten lernen miteinander zu leben. Sich zu vertrauen und misstrauen wie ganz normale

Menschen, zu achten und zu streiten wie gleichwertige Individuen. Und nach jedem Streit miteinander zu feiern, bis es keine gesellschaftlichen Grenzen mehr gab.

Urspring war irgendwie besonders. Ein Geschichtslehrer namens Uli Kindscher öffnete mir die Augen nicht nur über die deutsche Geschichte, sondern mit ein, zwei unangenehmen Wahrheiten auch über mich selber. Der Deutschlehrer, ein Sprachgenie namens Schulte-Umberg, musste einmal vor dem Mob unserer Klasse durch das Fenster fliehen. Dennoch öffnete er mir sein Haus in Freundschaft und gab mir im Abitur volle Punktzahl für einen provokanten Text über Goethe und seinen Suff – eine Note, die er auch noch vor dem Schulamt für mich verteidigte. Und Meunier natürlich, der mir im Kunstunterricht den Pinsel aus der Hand riss und dann zeigte, wie man zu Beethovens Fünfter einfach nur pure, leuchtende Emotion auf die Leinwand klatscht.

Nicht nur diese Drei, sondern auch die Banholzers, die Finks, die Teuschers, Willy, der baye-

rische Sportlehrer und so viele mehr waren nicht einfach nur Lehrer in ihrem jeweiligen Fach, sondern vor allem Lehrer der Mensch-Werdung gegenüber einem pickeligen Nichtsnutz irgendwann Anfang der achtziger Jahre.

Urspring ist sicher immer noch anders, besonders und herausfordernd. Nicht nur für SchülerInnen. Sondern für alle, die daran beteiligt sind. Besonders natürlich für die Menschen, die die Verant-

wortung dafür übernehmen, undankbare, pickelige Nichtsnutze wie mich am Anfang ihrer Wege in die Welt zu begleiten.

Diese Erkenntnis hat bei mir Jahre gedauert. Sie kam gleichzeitig mit einem Gefühl der großen Dankbarkeit gegenüber den Menschen Ursprings und vor allem der Verpflichtung gegenüber all den Menschen, die ich heute in meinen beiden Berufen als Business Coach und als Filmmacher an den Weggabelungen

ihres Lebens begleiten darf. Sagte ich nicht am Anfang, dass mir Erinnerungen irgendwelcher Ehemaliger im milden Abendlicht höchst suspekt sind?

Nun gut, der Text ist jetzt nun mal geschrieben. Schulte-Umberg wirts mir verzeihen.



1980 - 1989



Christian Wittel

Schüler der Urspringschule 1984 - 1986

Geburtsdatum 12. September 1968
Familienstand verheiratet, zwei Töchter
Wohnhaft in Reutlingen
Beruf Augenoptiker

Der Junge braucht einen Orts- und Schulwechsel!

Nach 8 Schuljahren konnte ich zwar mehr schlecht als recht meinen Namen tanzen – klappt übrigens zur Belustigung meiner Freunde auch heute noch! – aber ein schulischer Abschluss stand für mich in weiter Ferne. Auf der Suche nach einer Lösung, gaben Freunde meiner Eltern uns den Rat, es mit einem Internat zu probieren. Für ihren Sohn wäre dies eine sehr gute Entscheidung gewesen. Ein wertvoller Tipp, der mein Leben in vielerlei Hinsicht verändern sollte.

Es war übrigens Stefan Böss. So kam es, dass neben Christian Danzer und Stefan Böss mit mir zu dieser Zeit dann drei Reutlinger in Urspring zur Schule gingen. War zuerst das Ziel mittlere Reife im Fokus, überzeugte Uli Teuscher uns, die Lehrstelle zum Optiker sausen zu lassen und mit der Schule weiter zu machen. Den I-Punkt, in Form des Abiturs, habe ich selbst schlussendlich nicht drauf gesetzt. Da für mich klar war, dass ich den Weg ins Handwerk gehen

würde, war der Makel nicht ganz so dramatisch. Die Erfahrungen und das Wissen der Schulzeit waren hingegen Gold wert.

So zum Beispiel meine bis heute anhaltende Begeisterung für den Werkstoff Holz, die Meister Mayer mir mit auf den Weg gegeben hat. Übrigens, während ich diese Zeilen für Urspring InForm gerade schreibe, sitze ich an meinem 1990 in Urspring fertiggestellten Schreibtisch. Das in der Schreinerei von Urspring erworbene Wissen um Arbeitsabläufe sowie der Umgang mit Werkzeugen und Maschinen bildete eine solide Grundlage für die Handwerksausbildung zum Augenoptiker.

Mit Wolf-Dieter Hasenclever und Uli Teuscher wurde mein Interesse für Kommunalpolitik und für demokratische Entscheidungsprozesse geweckt. So kam es, dass ich für zehn Jahre im Stadtrat von Reutlingen saß. Mit der Übernahme des elterlichen Betriebs und der Geburt unserer ersten Tochter war eine weitere Wahlperiode zeitlich nicht mehr zu vertreten. Aber ganz „ohne“ geht's dann doch nicht.

Heute vertrete ich die Interessen von rund 120 Reutlinger Einzelhandels- und Gastronomiebetrieben gegenüber der Verwaltung und der Stadtpolitik. In Zeiten von Corona eine spannende Aufgabe. Dabei bleiben mir unzählige paritätische Konferenzen und Schülerrat Sitzungen im Gedächtnis. Auch dies eine wertvolle Erfahrung, auf die ich gerne zurückblicke.

Das Thema Feuerwehr begleitet mich nach wie vor durch mein Leben. Die Lockerheit der Schulfeuerwehr wich mit dem Wechsel in die Reutlinger Feuerwehr

„Urspringer knüpfen da an,
wo sie sich das letzte mal
verabschiedet haben.“



einem anspruchsvollen Ehrenamt mit unterschiedlichsten Führungs- und Ausbilderstationen. Das alles gepaart mit einer hohen physischen wie psychischen Forderung. Nicht alle Erlebnisse fallen dabei in die Kategorie schön und erwähnenswert. Dennoch ist die Begeisterung für die Technik und der Wunsch, Menschen in Notlagen zu helfen, geblieben. Und in Teilen auch an die nächste Generation vererbt.

Heute führen meine Frau, die ich auf der Meisterschule kennengelernt habe, und ich unser 120 Jahre altes Optikunternehmen gemeinsam in 4. Generation. Handwerk, modische Beratung und die Dienstleistung rund um das Thema „Sehen“ machen unseren Beruf aus. Das in Urspring erlernte sichere Auftreten hilft in den Beratungen.

Unsere beiden Töchter teilen unsere Begeisterung für den Wintersport auf einem bzw. zwei Brettern. Das Netzwerk Urspring funktioniert auch hier bestens. Die Freundschaft zu Tina Schwiender brachte unsere Teenager in die Skilehrerausbildung nach Österreich. Oder Afra Korfmann,

die uns auf der Suche nach einem optimalen Schulweg für unsere Töchter eine liebevolle und vor allen Dingen wertvolle Ratgeberin war. Mit Stefan Böss schließt sich auch der Kreis wieder.

Mit ihm haben wir 2018 unser Geschäft komplett umgebaut. Und dank seiner kompetenten Beratung und Arbeit blieb unser schönes Projekt sowohl zeitlich, wie auch finanziell im gesteckten Rahmen. Was heute ja bei weitem keine Selbstverständlichkeit mehr ist.

Meine Frau ist immer wieder aufs Neue begeistert, wenn sie uns Alturspringer erlebt. Die wunderbare Tatsache, dass es keine Rolle spielt, wie lange man sich nicht mehr gesehen hat, oder wo einen das Leben hin geführt hat, Urspringer knüpfen da an, wo sie sich das letzte Mal verabschiedet haben. Dabei ist es auch unwichtig, ob man sich eine Woche oder wie erst neulich mit Kai-Uwe Wilhelm, Florian Braun und Jürgen Baur nach über 25 Jahren wiedersieht.

1980 - 1989



Sabine Mann

Schülerin der Urspringschule 1983 - 1988

Geburtsdatum	27. Juli 1966
Familienstand	verheiratet, zwei erwachsene Kinder
Wohnhaft in	Colorado Springs, Colorado USA
Beruf	Motivations Sprecher, Lebenscoach, Autorin

Urspring – Die beste Zeit meiner Jugend.

Der Beschluss nach Urspring zu gehen war einfach. Nachdem ich die 10. Klasse nicht geschafft hatte und dadurch meinen Lehrplatz verloren hatte, musste ich die Entscheidung treffen: Entweder irgendwas arbeiten oder aufs Internat. Die Wahl war einfach... Internat!

Es war mir klar, dass mir ein Internat wesentlich bessere Chancen für mein Leben bereithält als alles andere. Zum Glück hatte ich damals einen großartigen Jugendberater vom Jugendamt Stuttgart, der mir geholfen hat, alles in die Wege zu leiten.

Als ich in Urspring eintraf kam ich mir erst genauso verloren vor wie zu Hause. Es dauerte nicht lange bis ich festgestellt hatte, dass ich dort in Sicherheit bin.

Es war großartig keine Angst zu haben. Solange ich mich erinnern kann, bin ich nie den aktuellen Trends gefolgt oder war Teil einer bestimmten Gruppe. Das war auch in Urspring nicht anders. Ich habe keiner Clique angehört, hatte allerdings Freunde in jeder.

In Urspring habe ich gelernt, dass das Leben schön sein kann. Dort habe ich gelernt, dass ich nicht nutzlos bin. Meine Freunde und Mentoren haben mir geholfen mein Selbstbewusstsein aufzubauen. Jeder hat mir in der einen oder anderen Form geholfen meinen Weg zu finden. Ich bin oft gestolpert und gefallen, aber es war immer jemand da, der mir wieder auf die Beine geholfen hat.

Ich kann mich noch gut daran erinnern als mir Inge Banholzer etwas sagte, das mir bis heute geholfen hat (obwohl ich es damals noch nicht so recht verstanden und angenommen hatte). Es war kurz bevor ich in meine mündliche Mathe Prüfung ging. Wir saßen auf der Treppe vor der Neuen Schule und Inge sagte: Das Beste, das dir passieren konnte, war, dass du letztes Jahr dein Abi nicht geschafft hast. Du warst noch so verärgert und zornig aber das extra Jahr hat dir so viel geholfen.

Inge hatte Recht! Es ist interessant wie einem manche Unterhaltungen haften bleiben. Diese kurze Unterhaltung hat mir oft die Kraft gegeben, die ich brauchte, um weiterzugehen. Danke Inge!!

Urspring hat den kleinen Keim in mir gesät, der langsam aber sicher groß und stark wurde. Ja, oft hat das Unkraut des Lebens versucht den Keim zu erdrücken aber er ist lange in der Dunkelheit gewachsen und hat eine starke Grundlage gebildet. Es war nicht immer

leicht ans Licht zu kommen und es hat gute zwei Jahrzehnte gedauert, aber ich habe mich nie unterkriegen lassen.

Heute folge ich meinem Herzen und tue was für mich richtig ist, Dank der wunderbaren Grundlage von Urspring. Mit Sicherheit hatte ich zu einigen der grauen Haare meiner Englisch Lehrer beigetragen, da ich meine Englischklassen immer nur knapp bestanden habe.

Im gleichen Jahr meines Abiturs, 1988, habe ich meinen Mann,

einen amerikanischen Soldaten, kennengelernt und habe ihn 1989 geheiratet. Wir sind heute noch glücklich verheiratet mit zwei wunderbaren Kindern, die mittlerweile erwachsen sind. Wenn mir damals jemand gesagt hätte, dass Englisch meine Hauptsprache sein wird, hätte ich mich schiefgelacht.

Heute bin ich ein Motivations Sprecher, Lebens Coach, und preisgekrönter Bestsellerautor und ja, alle meine Bücher sind auf Englisch geschrieben! Nein, ich kann die Grammatik immer noch nicht erklären, aber das ist in

Ordnung. Es muss nicht perfekt sein, solange wir Spaß haben. Auch wenn wir nicht immer alles verstehen oder sogar dagegen kämpfen, alles im Leben geschieht aus einem Grund und hilft uns in der einen oder anderen Form.

Urspring war die beste Zeit meiner Jugend und hat auch heute, nach über 30 Jahren, noch einen großen Einfluss. Ein Riesendankeschön an alle, die mir auf meinem Weg geholfen haben. (((HUGS)))



1990 - 1999



Afra Christine Korfmann – genannt Affi

Schülerin der Urspringschule 1989 - 1994

Geburtsdatum Januar 1975

Familienstand

verheiratet – noch immer mit Ali, dem Kerl, der seinerzeit nach Urspring anreiste, um Wiebke, Jan R. und mir zwei Wochen lang bei der Vorbereitung aufs Matheabi zu helfen. Den behalte ich, auch wenn's bei mir in Mathe nur auf 2 Punkte reichte....

Zwei Töchter haben wir – 15 und 11 – die sowohl mathematisch begabter als ich, als auch deutlich sportlicher sind.

Wohnhaft in

Mein Heimathafen ist im Bermudadreieck zwischen den Landkreisen Tübingen, Reutlingen und Zollernalb im Steinlachtal, ich steuere aber auch sehr gerne mein Refugium auf Lanzarote an und verbringe eigentlich alle Ferien außer denen im Winter im Eck Schleswig-Holstein/Mecklenburg-Vorpommern am Schaalsee bei unserem Pony.

Beruf

theaterpädagogisch grundgebildete Oberstudienrätin per Definition, Sonderpädagogin in Zusatzausbildung, Freizeitlandwirtin mit Hühnerherde, Jägerin und hoffentlich auch bald Falknerin

Abjahrgang 1994 – Die Wilde 13.

Urspring. Das erste und einzige Internat, das ich mir angeschaut und dann sofort akzeptiert habe. Denn als nicht ganz leicht zu handhabender Teenager mit Hang zur ausgeprägten Rebellion war es der einzige Ort, den meine Eltern mir vorschlugen. „Was haben wir für besch*** Internate angeguckt!“, sagt meine Mutter, die just, während ich diesen Text schreibe, vorbeikommt. Lieben heißt loslassen können – und meine Eltern ließen mich. Zum ersten Mal nach einem Jahr emotionaler Odyssee und vielen miserablen Begegnungen, entließen sie mich in dieses alte Kloster: Hier gehörte ich hin. Am 9. Oktober 1989.

Urspring. In den Berg geschmiegt, den U-Topf als pulsierendes Herz und mittendrin in diesem verwunschenen Ort eine fröhliche, skurril wirkende, große Frau mit runder Brille: Sigrid Teuscher, der ich als erstes die Hausordnung umschrieb... sie hat mich angenommen wie ich war. Ebenso wie Verena

„Urspring. Das erste und einzige Internat, das ich mir angeschaut und dann sofort akzeptiert habe.“

Burgbacher, Dieter Toder, eigentlich all meine Lehrerinnen und Lehrer, Mentorinnen und Mentoren, die Meister und Meisterinnen der Handwerke, die sich mit mir abgequält haben. Ich glaube, niemand hat so oft die Nähnadelspitze abgesprengt und sich damit die eigene Kontaktlinse perforiert wie ich bei Herta, die irgendwann aufgab und mich verzweifelt ins Töpfern schickte. Nachdem ich bereits bei Herrn Mack das Schmieden versucht hatte. Und nein, töpfern kann ich leider immer noch nicht, genauso wenig wie weben, geschweige denn Schreinern.

Dafür bin ich Jägerin geworden und mache gerade die Falknerausbildung – und würde sagen: auch das hängt mit Urspring zusammen. Die Lage im Wald am Albtrauf, das viele Draußensein – nicht immer nur Gutes im Sinn und nicht immer zur angemessenen Tageszeit. Im Gegensatz zur heutigen Zeit brauchten wir kein Waldbaden, keine Naturtherapie

und auch kein Garden-Workout. Wir hatten den Weg zur Herz-Jesu-Kapelle und ins Stellwerk und dachten.... Uns gehört die Welt!

Vielleicht liegt hinter Jagd und Falkneri aber auch das versteckte Bedauern, nicht doch Biologie studiert zu haben wie die zwei Banholzers und der Wunsch, das mich Umgebende besser verstehen zu wollen, so wie die beiden es begonnen hatten, uns beizubringen.

Meine Unterrichtsfächer wurden schließlich, da ohne Mathe erlernbar, Deutsch und Englisch – und in Hinblick auf diese Auswahl und mein später noch hinzugelerntes Fach „Literatur und Theater“ waren Didier Schniegel und nicht zuletzt der großartige Ulrich Fink maßgeblich beteiligt.

Uli habe ich kurz vor seinem und nach Ruths Tod noch einmal in Tübingen besucht und wir genossen den Blick vom Schwärzloch

hinab ins herbstliche Tal und in die Tiefen unserer Erinnerungen.

Außerdem unterrichtete ich Ethik. Das war das Einzige, was mir in Urspring fehlte: Ethik statt Reli, aber gut – das war mir diese neue Heimat wert und Sigrid unterrichtete ja auch gern mit der „Philosophischen Hintertreppe“ (die ich ebenfalls nach wie vor nutze).

Ursprünglich wäre ich als Lehrerin aufgrund der vier Fächer und meiner Ausbildung denn auch am Gymnasium, aber ich wäre wohl nicht ich, wenn ich nicht auch hier mal wieder mein eigenes Ding drehen würde. Seit diesem Jahr bin ich mit allen meinen Stunden an eine Schule für erkrankte Jugendliche abgeordnet, die Klinikschule Tübingen, und darf in diesem Schuljahr eine Grundlagenausbildung in Sonderpädagogik erwerben.

Angesiedelt an der Reutlinger Außenstelle hoffe ich, dass die

1990 - 1999



Christian Metzeler

Schüler der Urspringschule 1992 - 1999

Geburtsdatum August 1977

Familienstand bis vor kurzem verheiratet, zwei Kinder

Wohnhaft in Magdeburg

Beruf

In 2000 bin ich zum Studieren nach Magdeburg gezogen, habe dort mit Freunden ein IT-Unternehmen gegründet, in 2020 verkauft, bin heute als Unternehmensberater für IT- und Datenschutz und in Immobilien tätig.

vieles besser, weil ich selbstbewusster wurde und Freunde gefunden hatte. Ab dem dritten Jahr war es eine ziemlich tolle Zeit. Der recht dichte, enge Mikrokosmos, den die Schule für die Internen darstellt, hat mich gleichzeitig unter Druck gesetzt, aber auch frei sein lassen. Die weitgehende Vorhersagbarkeit des geregelten Alltags hat mir im Rückblick ziemlich gutgetan, mich zu sortieren, zu orientieren und nicht *allzu* viel Blödsinn anzustellen.

Ich habe vieles ausprobiert: die Schmiede mit Herrn Mack, bevor ich dann doch zur Schreinerei wechselte. Basketball, bis ein dreifacher, kompletter Bänderabriss dem ein Ende setzte. Mit Sigrid Teuscher zur Weihnachtszeit Adventskränze flechten. Interessenten herumführen und dabei allerlei Geschichten erzählen. Tanzunterricht im Musiksaal. Sonntägliche Philosophiestunden mit Ulrich Braun. Eine recht peinliche Schülerzeitung herausgeben. Mich zur Hauptrolle in einem Theaterstück überreden lassen. Die Filmclubabende mit organisieren und zumindest zu versuchen, die eigentümliche Filmauswahl von Hans Fischer in Zaum zu halten (Fitzcarraldo? Wirklich? Echt jetzt?). Und vieles, vieles mehr.

Die absichtlichen und unabsichtlichen Freiheiten abseits des strukturierten Alltags (Technisches Zeichnen am Sonntagvormittag? Natüüürlich!) haben



Pandemie es wieder häufiger erlaubt, dass mir Christian Wittel und seine Frau Alex in der Werkstatt hinter den Brillen einen Espresso aus der Maschine lassen.

Ich bin mir täglich sehr bewusst, vor allem in den Begegnungen mit meinen häufig psychisch erkrankten Schülerinnen und Schülern, dass ich dieses Leben in Zufriedenheit und Glück meiner in Ursprung gewonnen Stabilität zu verdanken habe. Diese dort erfahrene bedingungslose pädagogische Liebe zusammen mit Grenzen, Leitlinien und Werten haben mich ermutigt, immer ich zu bleiben und mich niemals

moralisch oder menschlich zu verbiegen.

Auf diesem Weg begleitet hat mich lange Zeit nach dem Abitur noch mein – wohl unser aller - Freund Mozart, Christian Maier, den ich seit dem 10.12.2006, als mich der Anruf erreichte, man suche ihn am Ufer des Bodensees, schmerzlichst vermisse.

Auch die Abschiede gehören zu diesem Leben - und dankbar über jede (Wieder-)Begegnung behalte ich Ursprung und alle, die mich begleitet und geprägt haben als Grundpfeiler dieses Lebens im Herzen. Es ist und bleibt ein Teil von mir.

Um es so zu sagen: it was quite a ride.

Ursprung ist 22 Jahre her. Und wenn ich über meine Zeit in Ursprung rede – es waren immerhin sieben sehr prägende Jahre – dann beginne ich meist mit: Es ist nicht so einfach. Dann erzähle ich oft: Das erste Jahr war furchtbar, das zweite war so okay und danach war's eigentlich nur noch super.

Im Prinzip fassen diese knappen Worte die Jahre doch recht gut zusammen. Das erste Jahr war tatsächlich schlimm, und ich brauchte eine ganze Weile, bis ich mich zurecht fand. Im zweiten Jahr wurde



Der Hut war eine Zeitlang eine echte Marotte von mir. Und den CD-Turm hatte ich bis vor gut zwei Jahren immer noch.



Das Theaterstück „Leonce & Lena“ im Klostergarten, mit meiner Wenigkeit als Leonce. Es war... bemerkenswert.



Man beachte das farblich passende rote Haargummi. Aber ganz ehrlich: Ich mag das Foto. Ich war oft glücklich in Urspring und hier kommt das rüber.

mir herausragende Erinnerungen beschert: Nächtliches Lagerfeuer im Wald oberhalb der Schule, an der DKM oder dem Saustall. Betrunkenes Herumlungern auf der Wiese oberhalb der U-Straße. Liebesgeständnisse zu mitternächtlicher Zeit im Stellwerk – oder im nicht eigenen Bett, zu dessen Zwecke ich mir eine gewisse Fertigkeit zulegte, mir Schlüssel nachzufeilen, um selbiges auch umsetzen zu können. Ich habe großartige Erinnerungen an verschiedene erste Male, die alle in Urspring stattfanden, an Hochs und Tiefs, an Streitereien und Reibereien mit Freundinnen (Oh yes, legen – wait for it – dary!) und Freunden, Lehrern und Mentoren, und dies manches Mal auch nicht ohne Nachdruck.

Im Nachhinein bin ich für vieles sehr dankbar, auch wenn ich mir oft deutlichere Grenzen für alle gewünscht habe. Heute, im Anblick meiner bereits sehr selbstbewussten eigenen Kinder wird mir klarer, wie schwierig das für Mentoren und Lehrer im Alltag umzusetzen war. Im Rückblick bin ich dankbar für das Verständnis und die Toleranz, die mir Landplage oft entgegengebracht worden ist. Manches versteht man einfach erst, wenn man selbst erwachsen geworden ist und ich schätze, in einer Dekade oder so bin ich soweit. Kinder im Teenageralter werden dabei sicher helfen. ;-)

Ich kann stundenlang Anekdoten und witzigen Kram aus diesen Jahren erzählen und natürlich schmücke



Hier sehe ich irgendwie aus wie Dursch Junior. Muss 1999 gewesen, da waren die Haare schon kurz.



Die Klasse von 1998. Unverfänglich genug, das Foto.



Und schon wieder dieser Hut. Im Unterricht. Er bot guten Schutz, aber in Anbetracht der Pose ist mir unklar, wie man meine... äh... Unaufmerksamkeit übersehen konnte.



Adventsdinner in der Mühle! Die furchtbar peinlichen Fotos von uns in besten Klamotten kann ich nicht zeigen. No way.

ich sie dann gern aus. In den eigenen Geschichten ist man immer witziger, cooler, betrunkenener, gelassener und schlagfertiger als man in Wirklichkeit war. Und weil ich nicht nachtragend bin, habe ich von all den teilweise super kompromittierenden Fotos in meiner Fotokiste nur welche von mir ausgewählt. ;-) Ich bin sicher, ich könnte Karrieren beenden, harhar.

Eine lustige Geschichte gibt's doch noch, zum Schluss: Ich glaube, es war im Sommer 1998, als wir mal nachts ins Schelklinger Freibad eingestiegen sind. Ich weiß nicht mehr, wer es angeleiert hat, aber wir waren wirklich viele, sicher rund 40 bis 50 Leute, Interne wie Externe. Wir haben in der lauen Sommernacht sicher eine Stunde oder so herumgeplantscht und eigentlich wäre es super smooth über die Bühne gegangen, wenn nicht einer meiner damals engsten Freunde tatsächlich sein verdammtes Portemonnaie mitgenommen (Jup!) und liegengelassen (JUP!) hätte. Mit Personalausweis. (JACKPOT! Kopf>Tisch.)

Es ist uns nicht wirklich was passiert, aber die Polizei, die dann zum Zwecke der Rückgabe desselben am nächsten Tag in der Schule stand, hat so einigen von uns doch einen Schrecken eingejagt, egal wie maulheldig wir damals drauf waren. Die Moral von der Geschichte? Wenn man ins Freibad einsteigt, dann den Perso zuhause lassen.

2000 - 2009



Lennart Jansen

Schüler der Urspringschule 1999 - 2008

Geburtsdatum 12. September 1989
Wohnhaft in Berlin
Beruf Ökonom und Berater für internationale Wirtschaftspolitik, aktuell für eine Bundestagsabgeordnete

Ich wurde gebeten einige Gedanken dazu aufzuschreiben, welche Talente und Neigungen man aus Urspring mit ins Leben nimmt. Hier folgt, was mir dazu auf einer Zugfahrt nach Berlin spontan in den Sinn kommt. (Urspring-Talent No 1. – Improvisiert Hausaufgaben kurz vor der Stunde zu Papier bringen, mit einem Witz vorab ist das Ergebnis oft gar nicht so schlecht.)

Nach Urspring gekommen bin ich 1999, zur 5. Klasse, der Anreisesonntag war mein 10. Geburtstag. Meinen 20. Geburtstag feierte ich dann als Teammitglied von „Urspring International“ mit einem Duzend internationaler Lehrerkollegen auf einem Hochhausdach in Nanjing. 10 Jahre Urspring fühlen sich bis heute als Basis meiner Lebensgeschichte an. - Einer guten Basis für ein wenig langweiliges Leben.

Was nimmt man aus Urspring mit ins Leben? - Menschenkenntnis, Selbstbewusstsein. Wer über die Jahre die Gruppendynamiken im Internat mitgelebt hat, liest in einem Raum schnell wer wie tickt und woher der Wind weht. Und bleibt eher ruhig, wenn ein Konflikt eskaliert. Am Ende gilt: Auch der abgebrühteste Profi oder Promi hat sehr menschliche Motive, zu denen man eine Brücke bauen kann.

Dazu kommen einige Grundeinstellungen: Arbeit macht mit „Kopf, Herz und Hand“ mehr Freude, im Privaten ist „leben und leben lassen“ am fruchtbarsten. Eine gute Beziehung zur Küchenfrau ist (mindestens) so wichtig, wie die zum Schulleiter. Angeberei ist eher was für schwache Charaktere, starke Charaktere helfen anderen und hängen es nicht an die große Glocke.

Was man dann in Urspring allerdings nicht lernt: Nicht alle Menschen sind konstruktiv. Und: Im Leben hat man oft leider nicht die Zeit, Interessenskonflikte durch Kennenlernen und Vertrauensaufbau zum guten Kompromiss zu führen. – Im Privaten funktioniert das aber meist sehr gut, weshalb ich behaupten würde: Urspringer werden meist gute Familienmenschen und Freunde.

Die nächste Physik-Nobelpreisträgerin kommt dafür wohl eher nicht aus Urspring. Eher gute Schauspieler, Anwälte, Journalisten, Lehrer, Berater, Trainer und Geschäftsleute. Man kennt und schätzt das Menschliche, die gute Idee, die gute Geschichte.

Was noch? Ich erinnere mich, dass unsere Lehrer und Lehrerinnen in Urspring fast immer mehr Wert auf Selbsterkenntnis gelegt haben, als auf fachliche Höchstleistung. Die gute Nachricht an alle besorgten Eltern an dieser Stelle: Wenn man seine Stärken und Interessen früh richtig einzuschätzen lernt, folgt die Leistungsfähigkeit im richtig gewählten Studium/Ausbildungsweg von selbst. Andersherum bringen blinder Ehrgeiz und Fleiß im falsch gewählten Beruf wohl eher Unglück.



Daher mein Rat an alle aktuellen Urspringer:

- Bau auf deine Stärken und Interessen, anstatt allzu sehr an deinen Schwächen zu verzweifeln.
- Suche Dir ein Umfeld mit spannenden Leuten – Erfahrungen sind wichtiger als ein hohes Einstiegsgehalt.
- Es geht nicht darum, jeden Tag alle Fleißpunkte zu erfüllen – wichtiger ist sich manchmal reinzuknien und Arbeit in ein gutes Projekt zu stecken. Und wenn Du etwas machst, dann lieber gleich richtig - Pfusch arbeiten ist reine (Lebens-)Zeitverschwendung. (Kann man bei Simone Krauss lernen – das und manch andere Charakterstärke.)

- Hausaufgaben sollte man machen, aber nur für Fächer, die einen interessieren. Außer Englisch - ohne geht nix. Und Geschichte - ohne fehlt Dir der Kontext.
- Von manchen Lehrern lernt man mehr übers Leben und die Liebe zur Ethik, Literatur oder Musik. Schätze das hoch, es bringt Dir später mehr als alles aus dem Lehrplan.

Was bleibt an Erkenntnis aus Urspring?

Dass das Glück der Menschen um dich herum ein wesentlicher Teil deines Glücks ist. Du nicht jedermanns Freund sein kannst oder musst, aber mit fast allen Typen



ein friedliches Auskommen zu finden ist. Machen wichtiger als reden ist. Man sich aber Zeit für gute Gespräche nehmen sollte, da dies letztlich die Erinnerungen sind, die man aus der Schulzeit mit ins Leben nimmt.

2000 - 2009



Franziska Prinzing

Schülerin der Urspringschule 1998 - 2005

Geburtsdatum	12. Februar 1985
Familienstand	ledig
Wohnhaft in	Arosa, Schweiz
Beruf	Human Resources Manager

Urspring – eine Liebe auf den ersten Blick, die auf Dauer blieb.

Meine Mutter hatte mich schon im zarten Alter von zehn Jahren (also meines, nicht das meiner Mutter) gefragt, ob ich nicht in ein Internat möchte, da sie meinte, es würde mir guttun – so als Einzelkind. Ich meinte daraufhin nur: „Keine zehn Pferde bringen mich in ein Internat!“ So saßen wir drei Jahre und zehn Pferde später gemeinsam im Auto – Internate anschauen.

Ich kann mich gar nicht mehr genau erinnern, wie viele Internate wir damals angeschaut haben. Ich kann mich nur daran erinnern, dass als wir gemeinsam die U-Straße entlangfuhren und ich die von Bergen umgebenen Gebäude sah, direkt blitzverliebt in Urspring war.

Dort angekommen wurden wir direkt von dem damaligen Schulleiter Herrn Deckwerth freundlich in Empfang genommen, der uns durch die Anlage führte und uns alles ausführlich erklärte. Ich wusste sofort: Hier möchte ich hin.

So startete ich im Jahr 1998 nach den Sommerferien mein 7. Schuljahr auf der Urspringschule. Der Anfang war gar nicht so leicht für mich. Auf einmal war ich nahezu permanent von mir noch fremden Menschen umgeben. So musste ich zwangsläufig lernen mich durchzusetzen, oder auch anzupassen, Verantwortung für mein eigenes Handeln zu übernehmen und gegebenenfalls auch die entsprechenden Konsequenzen tragen. Die Möglichkeit nach der Schule nach Hause zu gehen, um sich dort zu verkriechen und den Konflikten aus dem Weg zu gehen, gab es schließlich nicht. Dabei lernte ich nicht vor Problemen auch zwischenmenschlicher Natur wegzurennen, sondern Spannungen auch mal auszuhalten und lösungsorientiert zu denken. Dies hört sich nun womöglich recht anstrengend oder negativ behaftet an, was allerdings absolut nicht zutrifft.

Vielmehr denke ich im Nachhinein an die schönen Aspekte des Internatlebens. Gerne erinnere ich mich zum Beispiel an meine Zeit in der Feuerwehr zurück. Die ganzen Übungen, das gemeinschaftliche Zusammensitzen danach und nicht zu vergessen auch die feuchtfröhlichen Feuerwehrfeste.

In der 8. Klasse ergriff ich die Chance, eine Schreinerlehre zu machen, was ich für die wohl beste Entscheidung, die ich getroffen habe, halte. Auch wenn diese Ausbildung wenig mit meinem aktuellen Beruf zu tun hat, freue ich mich jedes Mal, wenn ich Leuten davon erzählen kann, dass ich den Schreiner gesellen gemacht habe und ganz ungläubig angeschaut werde. Aber nicht nur deshalb. Es war schön, neben dem Lernen etwas anderes zum Ausgleich zu machen, was man doch in irgendeiner Weise bis heute noch

brauchen kann (was man von den meisten Dingen die ich in Mathe gelernt habe nicht behaupten kann... :-)).

Bis heute bin ich mit meinem damaligen Ausbilder Klaus Dursch befreundet und wir treffen uns, wenn es den einen oder den anderen in die jeweilige Gegend verschlagen sollte.

Auch erinnere ich mich gerne an die Reise nach Island, die ich zusammen mit dem Erdkunde Leistungskurs machen durfte, zurück. Obwohl ich damals noch nicht den Erdkunde Leistungskurs besuchte, durfte ich mit der Klasse über mir mitreisen. Wir hatten uns einen VW Bus gemietet und sind damit durch Island gefahren, sind auf Gletschern rumgelaufen, haben ein Wasserwerk besucht, sind in heißen Quellen baden gegangen, sind hinter Wasserfälle gelaufen, haben Geysire explodieren sehen.

Auch konnten wir die Nordlichter sehen und Wale beobachten.

Schöne Erinnerungen habe ich auch an Veranstaltungen wie das Skilager, die Lehrausflüge, Waldweihnacht, die Sommerfeste oder die Saustallabende am Wochenende.

In meiner Urspringzeit habe ich tolle Menschen kennengelernt mit denen ich bis heute noch engen Kontakt habe, wie zum Beispiel Laura Marre, Arndt Wegendt oder Klaus Dursch (wie vorhin schon erwähnt) und natürlich den einen oder anderen, mit dem ich zwar keinen regelmäßig Kontakt habe, aber man doch immer mal wieder was hört.

Nachdem ich das Abitur in Urspring absolviert hatte, habe ich mich dazu entschlossen, in der Schweiz International Business in Hotel & Tourism Management zu studieren, um dort meinen Bachelor zu machen. Danach bin ich für eine Weile nach Malta ge-

zogen, um meine Erfahrungen zu erweitern. Schließlich zog es mich wieder zurück in die Schweiz, um dort meine Karriere erfolgreich fortzuführen. Dort verschlug es mich an verschiedene Orte, wie zum Beispiel das Tessin oder Zürich. Aktuell bin ich wieder wohnhaft in Arosa und bin dort momentan Personalverantwortliche (HR Manager) für zwei tolle 5 und 4 Sterne Superior Hotels inmitten der Bündner Bergwelt.

Meine Urspringzeit habe ich als sehr intensiv und prägend wahrgenommen und ich bin mir sicher, ohne sie wäre ich nicht zu der Person geworden, die ich heute bin. Nicht allein, weil ich dort das Abitur oder meine Schreinerlehre gemacht habe, sondern hauptsächlich, weil ich sehr viel Wichtiges für das Leben gelernt habe. Selbst wenn ich die Möglichkeit hätte, die Zeit zurückzudrehen, würde ich definitiv alles wieder genauso machen und mich für Urspring entscheiden.



2010 - 2020



Max Eisele

Schüler der Urspringschule 2010 - 2015

Geburtsdatum 18. November 1996
Wohnhaft in Calgary, Alberta Kanada
Beruf Forschungsangestellter

Mein Training für Basketball und fürs Leben.

Meine Entscheidung nach Urspring zu gehen, fiel in Wien während des alljährlichen Wiener Basketball Turniers zusammen mit Yannick Czislinsky (aka cheezy), nachdem klar wurde wir brauchten eine neue Challenge.

Die ersten paar Jahre war ich extern in Urspring was viele ereignisreiche Zugfahrten mit sich brachte. Um 7 Uhr morgen auf das nebelige Hogwarts zuzufahren, reminisce ich noch heute zu Tage während Harry Potter Sessions mit Bill.

In den folgenden Jahren als die Trainingszeit und schlussendlich Spielzeit in der ProA mehr wurden, wurde ich interner Schüler in Urspring und wohnte zunächst im Dorment, dann im Forsthaus und der Mühle und zu guter Letzt in der Alten Schule rechts. Das Spezielle für mich an Urspring war nicht nur die außergewöhnliche Umgebung, die ein altes Kloster und eine natürliche Quelle bietet, sondern vor allem

auch die Menschen, die diesen Ort zum Leben erwecken.

Das fängt an bei den Küchenfrauen, die uns tagtäglich mit einem Lächeln auf dem Gesicht bekocht haben und uns trotz fehlender Flaschen am Montag einen vollen Kasten zurückgaben. Den Putzfrauen, die nicht nur sicherstellten, dass unser Dorment nicht zum Saustall wird, sondern uns auch bemutterten, mit frischen Mahlzeiten und dem einen oder anderen Nachtsch versorgten. Bis hin zu meinen Trainern, im besonderen Domenik und Felix, mit welchen ich bis heute in regelmäßigem Kontakt stehe.

Da sich in Urspring gefühlt 90% meines Alltags um Basketball gedreht hat, war Basketball definitiv eines der prägendsten Faktoren in dieser Zeit. Ich erinnere mich unter anderem an Dietmar's Pre-game „Laudato Si“ im Kerzenlicht, schockiert auf dem Schelklinger Bahnhofs Bänke meinen Vater anzurufen, um ihm zu erzählen, dass Ralph (aus welchem Grund auch immer) mich mit meinen 15 Jahre ins ProA Spiel geschmissen hat, an die Meisterschaften in Ludwigsburg (JBBL und NBBL), Bamberg (NBBL) und zu guter Letzt daheim in Ehingen (ProB), aber auch an die fast tägliche Competition mit Lars, Janic, Thomas, Zaire und vielen mehr.

Diese tägliche Competition hat mich und meinen Ehrgeiz, mehr zu erreichen, sehr geprägt. Allerdings nicht der Ehrgeiz, der davon getragen ist, eigene Vorteile zu erhalten, sondern – wie ich in Urspring gelernt habe – die konstante Selbstreflektion und Verbesserung zum Wohle des Teams und der Menschen, die dich lieben.

Ein komplett anderer Impuls, den Urspring mir auf den Weg gegeben hat, ist die Leidenschaft fürs

„Urspring ist für mich Familie und ich bin sehr dankbar für die vielen Menschen, die mich in der schwierigen Phase des Erwachsenwerdens begleitet und unterstützt haben.“



Schreinern. Ich wuchs auf mit einem Opa, der Schreinermeister ist und war immer neidisch auf meine Klassenkameraden, die ihre Lehre in Urspring machten. Nachdem ich nach Kanada gezogen bin, um hier zu studieren und am College Basketball zu spielen, fing ich nebenbei an, mein Handwerksgeschick an meinem selbst renovierten Campervan „Balu“ auszuprobieren. Im Nachhinein hätte mir die Lehre in Urspring sehr geholfen. Aber ich bin trotzdem mit dem Endresultat zufrieden.

Wie bereits gesagt, lebe ich momentan im kalten Kanada und habe hier sowohl fünf Jahre College Basketball gespielt, als auch meinen Bachelor of Exercise and Health Physiology und einen Master of Science gemacht. In meinen fünf Jahren an der University of Calgary haben wir zwei Canada West Championships und eine National Championship gewonnen. Persönlich war ich in den letzten zwei Jahren Kapitän unserer Mannschaft und gewann den Canada West Defensive Player of the Year Award.

Derzeit warte ich auf meine kanadische, dauerhafte Aufent-

haltungsgenehmigung, um meinen Studienplatz in Medizin an der University of Calgary annehmen zu dürfen. Währenddessen arbeite ich als Forschungsangestellter mit Krebskranken und versuche Sport und Bewegung zum Teil ihres Lebens und der klinischen Behandlungsroutine zu machen, fahre im Winter viel Ski, wandere, klettere und campe im Sommer und kümmere mich gemeinsam mit meinem besten kanadischen Freund, im Rahmen eines begleiteten Wohnprogramms um den lebensfreudigen Bill.

Urspring ist für mich Familie und ich bin sehr dankbar für die vielen Menschen, die mich in der schwierigen Phase des Erwachsenwerdens begleitet und unterstützt haben. Trotz der weiten Ferne zu meiner neuen Heimat fühle ich mich im Schwabäländle immer daheim. Selbst wenn man sich lange nicht gesehen hat, ist die Verbundenheit in Urspring immer gleich wieder da (mit Ausnahme meiner Schwerfälligkeit Deutsch zu sprechen). In diesem Sinne hoffentlich bis bald (vielleicht sogar schon an Waldweihnacht)!

2010 - 2020



Mara Mae Gerster

Schülerin der Urspringschule 2017 - 2019

Geburtsdatum 15. Dezember 1999
 Wohnhaft in Freiburg
 Beruf Studium Humanmedizin

Denk ich an Urspring...

Denke ich an Geborgenheit. Jedes Mal, wenn ich mich an meine viel zu kurzen zwei letzten Schuljahre in Urspring erinnere, muss ich schmunzeln bei all den schönen Erinnerungen. Denk ich an Urspring, denke ich an Lebendigkeit, die sich in lebhaften Debatten in und nach dem Unterricht geäußert haben. An Kinder und Jugendliche, die voller Energie über das Gelände stürmen, spielen, spazieren und in meiner Erinnerung lachen all diese Menschen.

In meiner Freizeit verbrachte ich die meisten Nachmittage bei Bianca im Blue Chilli Kaffee schlüpfend und Menschen beobachtend. In meinen Stunden auf der Terrasse des Cafés war ich selten allein, schon lief ein*e Freund*in oder ein*e Lehrer*in vorbei und setzte sich dazu und ich erfuhr den neuesten Klatsch und Tratsch aus unserem kleinen Kosmos. Was ich dabei gelernt habe und erfahren durfte und mich bis heute prägt und das Lächeln um die Lippen zaubert, ist

das Gefühl des Verstanden Werdens, der Akzeptanz und der Liebe, die mir vom ersten Moment an entgegengebracht wurde. Im Gespräch mit Menschen, die in Urspring leben, lebten und arbeiteten habe ich die Sicherheit erfahren, ich selbst sein zu dürfen. Als ich als Vertrauensschülerin tätig werden durfte, war dies nicht nur eine riesige Ehre, sondern auch stärkend für mein Selbstwertgefühl. Genau das entwickelte sich mit einiger Unterstützung der Menschen um mich herum in Urspring und bleibt bis heute bestehen.

In Urspring lernte ich, dass mir der Kontakt mit Menschen Freude bereitet und die Fürsorge um andere und deren Vertrauen in mich mir viel bedeutet. Daraus entstand der Wunsch, als Ärztin tätig zu werden und nach nun einem Jahr im Studium erinnere ich mich in anstrengenden Zeiten an die Erfahrungen von damals.

Nach dem Abitur war ich für ein halbes Jahr in einem Hospiz in Jerusalem tätig und zog dann nach Berlin um an der Charité ein FSJ zu absolvieren. In diesen stürmischen Zeiten wurde der Kontrast zu Urspring besonders deutlich. Der Kontrast der lauten, schnellen, brutalen Welt im Gegensatz zum beschaulichen Urspring, inmitten der wunderschönen Natur. Wollte ich Stille erfahren spazierte ich auf den Herz-Jesu-Berg, wollte ich Plaudern und mir die Zeit vertreiben, musste ich nur zwei Stockwerke hinauf ins Mentoratzimmer der Jungs oder mal in der Dreikönigsmühle Gesprächen über irgendwas mit Technik lauschen, in denen ich nach spätestens einer Minute schon verwirrt fragen musste, worum es jetzt denn eigentlich geht.



Wenn mich alle anderen genervt haben, war da immer meine beste Freundin wortwörtlich um die Ecke, mit der ich Stunden im Bauwagen verbrachte, Musik lauschend und Politik bequatschend, immer auf der Suche nach Wegen umweltfreundlicher zu leben. Mittwochs duftete bereits nachmittags das ganze Gebäude nach dem Mentoratsessen des Abends. Samstag abends am Lagerfeuer zu stehen und mit „den Erwachsenen“ Witze zu machen und irgendwann komplett eingäruchert ins Bett zu fallen um am nächsten Morgen direkt die Kanne Kaffee auf den Frühstückstisch beim Brunch zu stellen war jedesmal fantastisch.

In Urspring habe ich wieder lieben gelernt. Die Natur, die Menschen um mich herum und schließlich mich selbst. Wer hätte gedacht, dass die verunsicherte Siebzehnjährige, die am ersten Tag die Treppen in der Kirche hochgestolpert ist, an Waldweihnacht Rainer Wetzler persönlich spielt, Mittwochs mit Sechstklässler*innen töpfer, mit ihren Freund*innen einen Streik organisiert, nach zwei Jahren auf genau dieser Treppe steht um eine Rede zur Abiturfeier zu halten?

Ich bin immer wieder überrascht von der Entwicklung, die ich mit einiger Unterstützung und im geeigneten Rahmen in Urspring vollziehen durfte. Ich bin allen Menschen, denen ich begegnet bin und die mich geprägt haben, täglich von Herzen dankbar und kann es kaum erwarten, euch alle wiederzusehen, in die Arme zu schließen und mal wieder auf dem neuesten Stand des Urspringlebens zu sein.

Bis Bald, ihr Lieben!



Die Idee weitertragen.

Die Stiftung Urspringschule wurde 1930 von Bernhard Hell gegründet und wird bis heute getragen von Menschen, ihrem Idealismus und ihrem Engagement.

An erster Stelle seien dafür der Stiftungsrat und seine Mitglieder genannt. Die Garanten für Kontinuität und Zukunftsfähigkeit unserer Schule und ihrer Ideale. Ihr Tun ist meist nicht vordergründig präsent, obwohl die Wirkung ihres Beitrags essenziell ist für Urspring. So freuen wir uns, diese Persönlichkeiten Ursprings mal sichtbar machen zu können. Mit Beiträgen, die authentischer nicht sein könnten. Auch dafür sprechen wir unseren Dank und unsere Anerkennung aus.



Johannes Baumann

Stiftungsratsmitglied seit 2014

Geburtsdatum 17. Mai 1955
 Familienstand verheiratet, fünf erwachsene Kinder
 Wohnhaft in Wilhelmsdorf
 Beruf Schulleiter i. R.
 Aktivitäten Autor, Schulberater (auch für den Deutschen Schulpreis), Lehrbeauftragter an der Uni Konstanz, Fortbildner für Schulleitungen (ZSL Comburg)

Seit August 2021 bin ich im Ruhestand. Davor habe ich 30 Jahre das Gymnasium Wilhelmsdorf geleitet. Bis zum Jahr 1999 gehörten auch die Wilhelmsdorfer Internate zu meinem Verantwortungsbereich. In dieser Zeit und auch später gab es immer wieder Berührungspunkte zu Urspring und auch Begegnungen mit den jeweiligen Schulleitern.

Als ich dann 2014 von Herrn Palm und dem damaligen stellvertretenden Vorsitzenden des Stiftungsrats, Herrn Professor von Graevenitz, gefragt wurde, ob ich mir eine Mitarbeit im Stiftungsrat der Urspring-schule vorstellen könnte, habe ich aufgrund der Vertrautheit mit einer ganzen Reihe Fragestellungen nach kurzem Zögern zugesagt.

Nun im Ruhestand freue ich mich darauf, den immer sehr dynamischen Weg von Urspring hoffentlich mit etwas mehr Zeit begleiten zu können und insbesondere im Hinblick auf Fragen der pädagogischen Schulentwicklung meine Erfahrungen einzubringen. Mein Eindruck aus den letzten Jahren: Es scheint so etwas wie eine Urspringfamilie zu geben. Dazu – ich war weder Schüler noch Lehrer in Urspring – gehöre ich nicht. Aber vielleicht ist es ja auch von Vorteil, als ein Außenstehender, als Freund im Stiftungsrat die Arbeit von Urspring zu begleiten.

Ehrenmitglied



Michael Deckwerth

Stiftungsratsmitglied seit 1997

Geburtsdatum 08. März 1942
 Familienstand verheiratet, zwei Töchter, zwei Enkelkinder
 Wohnhaft in Bonn Bad Godesberg
 Beruf Pfarrer

Das Lernen lernen – das Leben lernen.

Der kleine Junge (sechste Klasse), der mit seinen Eltern zum Aufnahmegespräch gekommen war, hatte seine Steine mitgebracht, die er gefunden und gesammelt hat. Wollte sie mir zeigen. Die Eltern hingegen wollten mit mir darüber sprechen, dass ihr Sohn nun in Urspring endlich das Lernen lernen sollte.

Ich wehre ab, will mich noch mit dem Jungen unterhalten (auch ich habe früher Steine gesammelt und bestimmt). Ich erkläre es den Eltern.

Damals als Dozent in der Lehrerfortbildung stand dieses „Lernen lernen“ ganz oben. Heute, so sagte ich, weiß ich, bevor man das Lernen lernen kann, ist es noch wichtiger, das Leben zu lernen, das Leben lernen im Umgang mit Dingen, die man in seiner Jugend lieben lernt, damals Steine, Bücher, das erste selbstgebaute Fernrohr - heute ??? - und Menschen, neben Vater und Mutter, Freundinnen und Freunden, gute Lehrerinnen und Lehrer.

Darum: wichtiger als das Lernen lernen ist allemal das Leben lernen. Dieses erst lässt uns Freude finden, eine andere Sprache zu lernen (z.B. auch Latein), dem Geheimnis der Mathematik, Biologie, Geographie, ... nachzugehen. Dafür ist Urspring ein guter Ort.

So war Urspring auch für mich ein wichtiger Ort, das Leben und damit auch das Lernen zu lernen.



Lebensdaten

1942

Geboren und aufgewachsen in der DDR (Greifswald). Junger Pionier und Evangelische Jugend. Wunsch evang. Pfarrer zu werden.

1954

Flucht mit den Eltern in den „Westen“. Traumatisches Erleben der Flucht, von nun an bleibendes Gestimmtheit des „Wo auch immer leben können müssen“.

Später als Pfadfinder in Offenburg am Rande des Schwarzwaldes ein neues Gefühl von Freiheit in Gemeinschaft.

1962

Abitur und Studium der evang. Theologie und Germanistik in Heidelberg, Tübingen und Frankfurt.

1963

Unterbrechung des Studiums: Werksemester im Evang. Studienwerk Villigst; Erfahrungen gemeinsamen Lebens, Lernens und Arbeitens in studentischer Gemeinschaft, ein Bild künftiger Lebensgestaltung, das bis in meine Zeit in Urspring nachwirkte.

1966

Heirat mit Ruth Deckwerth. Wir bekommen zwei Töchter und später zwei Enkelkinder. Ruth ist Realschullehrerin.

1970 - 1974

Assistent des Rektors der pädagogischen Hochschule in Heidelberg in den „wilden Jahren“ der Studentenbewegung nach 1968.

1974 - 1993

Dozent am Erziehungswissenschaftlichen Fort- und Weiterbildungsinstitut in Landau (EFWI) mit Lehrauftrag an der Universität. Schwerpunkt Altes Testament, Judentum, Israel, Südamerika.

Aufarbeitung der jüdischen Geschichte in Landau. Jahrzehntelange Zusammenarbeit mit dem jüd. Rabbiner Dr. Meir Ydit bis zu seinem Tod. Einrichtung eines öffentlichen Seminars (jüdisches Lehrhaus) in der Stadt. Mitbegründer der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit der Pfalz.

1993

Gastsemester am Union College und am Hebrew Union College in New York auf Einladung der Anti-Defamation League (ADL) deutsch: Anti-Diffamierungs-Liga, eine jüdisch amerikanische Organisation mit Sitz in New York. Haupttätigkeit der Kampf gegen den Antisemitismus.

1994

Berlin. Als Nahostreferent des Berliner Missionswerkes in Verantwortung für Talitha Kumi, eine deutsche, evangelisch-lutherische Internatsschule bei Bethlehem mit ca. 900 arabisch christlichen und muslimischen Mädchen und Jungen, eine der größten palästinensischen Schulen in der Westbank. Wichtigstes Projekt: die Schulpartnerschaft zwischen Talitha Kumi und einer großen jüdischen Highschool in Tel Aviv, die Yironi Yud Daled High School.

1997 - 2007

Leiter der Urspringschule: Ausbau und Weiterentwicklung

2007

Nach meiner Zeit als Leiter der Urspringschule. Stiftungsratsvorsitzender (übergangsweise) und Mitglied des Stiftungsrates (heute als Ehrenmitglied).

Und danach ... 2009/2010

China. Versuch im Joint Venture von Urspring und einer großen chinesischen Privatschule (10.000 Schüler), in Nanjing eine deutsche Oberstufe für chinesische und deutsche Schüler aufzubauen, nachdem schon seit 2001 chinesische Schüler begonnen haben, die Urspringschule zu besuchen, mit dem Ziel, dort in ca. drei Jahren das Abitur zu machen.

2011

Paris Auslands-Pfarrer in Vertretung in der deutschen Gemeinde in Paris.

2012

Bilbao. Gemeindepfarrer der deutschen Gemeinde in Nordspanien; ich tue endlich, was ich von Anfang an (auch noch) tun wollte.

2014

Erkrankt meine Frau und stirbt 2017. Ohne sie, mit der ich ein Leben lang (60 Jahre, davon 11 Jahre in Urspring) zusammen war, hätte ich all dies nicht schreiben können.

Heute lebe ich in einer neuen Gemeinschaft in Bonn Bad Godesberg. Meine Frau ist ebenfalls Pfarrerin i.R.. Trotz Corona haben wir wieder eine Gemeinde gefunden, in der wir beide mitwirken können.



... mit dem Internatsleiter Joachim Weichert



2007 Segeltörn auf der Thor Heyerdahl mit Mitarbeiter*innen und Kolleg*innen

Ehrenmitglied



Dieter de Lazzer

Stiftungsratmitglied seit 1980

Geburtsdatum	30. Mai 1941
Familienstand	verheiratet, ein Sohn
Wohnhaft in	Tübingen
Beruf	Bis 2020 Rechtsanwalt in Tübingen



Mit Landerziehungsheimen war ich erstmals in Gordonstoun in Schottland in Kontakt gekommen, wohin mich der alte Kurt Hahn und sein *headboy* Prince Charles zur Predigt eingeladen hatten. Und als Justitiar der IHK Stuttgart hatte mich das Konzept „Schule und Lehre“ interessiert, schon weil mein Vater in der Industrie ein begeisterter und begeisterter Lehrlings-Ausbilder gewesen war - und meinem Bruder und mir, ganz nebenbei, im Keller zuhause den besten Teil einer Ausbildung zum Modellschreiner mitgegeben hatte.

Heute kann ich nicht mehr datieren, wann Uli Teuscher und Gotthart Wunberg auf meiner Terrasse saßen mit dem Ansinnen, dass ich – der überzeugte „Staatsschüler“ – den alternden Justitiar der Urspringschule ablösen solle. Ich hab's getan und bin seither ein halbes Leben mit diversen Aufgaben mit im Boot geblieben.

Als Stiftungsrat hat man nicht viel zu tun, nur immer wieder gut hinschauen, Mut machen, Maß halten, sich mitfreuen und loben, was gelingt, und wissen, was das Geld wert ist. – Und jetzt hoffe und wünsche ich, dass Ursprung mich noch lange als ein gutes und gesegnetes Gemeinwesen überlebt!

Lebensdaten

1941

Geboren in Heidenheim an der Brenz in einer urschwäbischen Familie der Ostalb. Nur mein Großvater stammte aus den Dolomiten (der südlichste Gipfel der Marmolata ist die Punta Lazzera, direkt oberhalb vom Hof meiner Vorfahren).

1947 - 1960

Grundschule und Gymnasium in Heidenheim.

1960 - 1966

Studium ev. Theologie und Philosophie im Tübinger Stift, bei Karl Barth in Basel und am New College Edinburgh. – Stiftsältester. – Examenspredigt über Pred. 9,9: „Genieße das Leben mit dem Weibe, das du liebst...“ – Ordination für den Pfarrdienst der (lutherischen) Ev. Landeskirche von Württemberg

1966 - 1968

Pfarrer in der (presbyterianischen) Church of Scotland auf der Kanzel des Reformators John Knox an der über tausend Jahre alten St. Giles`Cathedral in Edinburgh. Damit wurde ein jahrhundertelanger Streit zwischen den beiden protestantischen Kirchenfamilien über das Abendmahl praktisch erledigt.

1968 - 1977

Studium der Rechte und Referendariat, parallel dazu Wiss. Assistent für Kirchenordnung, Rechtsphilosophie und Verfassungsrecht an der Uni Tübingen.

1977

Heirat mit der Theologin Dr. Marie-Luise Kling de Lazzer, zuletzt Dekanin des Kirchenbezirks Tübingen. Ein Sohn.

1978 - 2020

Rechtsanwalt in Stuttgart, dann Tübingen.

- Als einer der Erfinder der sog. „Kapazitätsprozesse“ habe ich gut dreitausend Bewerber ins Studium der Medizin bzw. Zahnmedizin in ganz Deutschland „eingeklagt“.
- Daneben habe ich über 20 Jahre an Hochschulen unterrichtet und die Rechtsreferendare in Württemberg im Wahlfach Wirtschaft und Steuern ausgebildet.
- 1981 - 1998 höchst anregenden Freundschaft mit dem Maler Anselm Kiefer bis zu seinem Umzug nach Frankreich.
- Einmal hatte ich einen Supertanker voll Non-OPEC-Oil am Hals, dass leider alles gestohlen war. Und dann ging es um ein paar Schiffsladungen mit dem deutschen Jahresverbrauch an Cornichons. Interessante Rechtsfälle!
- Doch dass es mir vor dem Golfkrieg im Beisein von drei Dutzend Vertretern der dt. und frz. Rüstungsindustrie im Elyssée-Palast im Alleingang gelungen ist, den französischen Präsidenten Mitterrand vom Erteilen einer Exportlizenz für 370 Panzer nach Saudi-Arabien abzubringen, macht mich heute noch dankbar und ein wenig stolz.
- Publiziert habe ich über Recht und speziell Kunstrecht, und daneben auch Kriminalromane verfasst. Dann überredete mich mein Freund Felix Huby, mit ihm zusammen Drehbücher für das Fernsehen zu verfassen (O Gott, Herr Pfarrer, diverse Bienzle-Tatorte) - und auch ein paar Theaterstücke (Georg Elser u.a.).



Volkhard Fröhlich

Stiftungsratmitglied seit 1997

Geburtsdatum	10. Mai 1958
Familienstand	verheiratet, zwei erwachsene Kinder
Wohnhaft in	Bad Vilbel, im nord-östlichen Frankfurter Speckgürtel
Beruf	Geschäftsführer Corporate Real Estate Management

Was verbindet mich mit Urspring?

Urspring wurde im Laufe der Jahre zu meiner Heimat. Ich kam nach Urspring, weil meine Mutter bereits vor ihrem frühen Tod krankheitsbedingt längere Krankenhausaufenthalte hatte und mein Vater beruflich viel unterwegs war. Urspring bot Halt und Orientierung. Freundschaften aus dieser Zeit haben sich bis heute erhalten. Auch wenn man sich längere Zeit nicht gesehen und gesprochen hat, findet man bei einem Kontakt sofort wieder gemeinsame Anknüpfungspunkte.

Dies ist auch der Grund für mein Engagement für Urspring, welches ich gerne weiter ausbauen möchte. Mit meiner immobilienwirtschaftlichen Expertise kann ich Urspring insbesondere bei den geplanten Investitionsmaßnahmen unterstützen.

Mein schulbezogenes Resümee aus einem inzwischen 63-jährigen Leben.

Eine gute Ausbildung und solide Noten sind wichtige Grundlagen für eine weitere berufliche Entwicklung. Dies erleichtert vieles. Aber: Es gibt auch Menschen, die trotz guter Noten nicht wirklich im Leben und im Beruf vorankommen. Wichtig ist Engagement für die Sache.

Ich war ein Schüler, der notenmäßig nicht in den vorderen Reihen rangierte. Mit dem Studium ging es dann aufwärts.

Einer meiner ersten Chefs hatte es, nachdem ich bei ihm bereits einige Jahre mit Erfolg in der Rechtsabteilung tätig war, auf den Punkt gebracht: „Wissen Sie Herr Fröhlich, Sie hatten einen Mitbewerber, der war von den Noten her besser. Aber dann habe ich mir bei der Auswahl vorgestellt, den Mitbewerber auf eine Baustelle zu den Bauleitern, Bauingenieuren und Polieren zu schicken. Ich glaube, die hätten mich dann erschlagen.“ Auf den Baustellen waren keine rechtstheoretischen Ausführungen gefragt, sondern (selbstverständlich juristisch abgewogene) pragmatische Lösungen.

Später wurde ich auch nicht mehr nach Noten gefragt. Die waren am Ende so gut wie nie Einstellungs Voraussetzungen bei meinen beruflichen Wechseln. Wichtig ist, dass man aus seinen Ausbildungsgrundlagen etwas macht und Engagement zeigt, mit guten wie auch eher mäßigen Noten.

„Urspring bot Halt und Orientierung. Freundschaften aus dieser Zeit haben sich bis heute erhalten.“



Lebensdaten

Urspring

Begonnen 1969 in Schloß Mochental (damals Außenstelle der Unterstufe von Urspring), dann Urspring bis 1978 (Abitur).

Ausbildung

Jurastudium 1979-1987; 1. + 2. jur. Staatsexamen, seither Zulassung als Rechtsanwalt

Beruf

zunächst in einer Anwaltskanzlei in Aschaffenburg, dann in verschiedenen Positionen in Frankfurt/Main bei der Wayss & Freytag AG, (Rechtsabteilung und später Leiter der Rechtsabteilung) und DB Netz AG (Leiter Rechtsabteilung).

Danach in Mainz und Düsseldorf bei der Westdeutsche ImmobilienBank (Leiter Beteiligungsmanagement und verschiedene Geschäftsführerpositionen im Immobilienmanagement) und zuletzt 14 Jahre im Bilfinger-Konzern in Frankfurt, Mannheim und Neu-Isenburg als Geschäftsführer Corporate Real Estate Management.

Alturspringbund

Mitglied seit 1978, nach dem Abitur dort einige Jahre im Ausschuss aktiv, zeitweise als Vorsitzender



Prof. Dr. Michael Günter

Stiftungsratsmitglied seit 2012

Geburtsdatum 27. März 1957
 Familienstand verheiratet, drei erwachsene Kinder, ein Enkelkind
 Wohnhaft in Tübingen

Beruf
 Facharzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie, Facharzt für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Psychoanalytiker für Kinder, Jugendliche und Erwachsene, Lehranalytiker (DPV/IPA)



Bezug zu Urspring.

Seit jeher interessiert mich die Verbindung von Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychotherapie und Pädagogik, hier in Urspring in besonderer Weise gelebt in der einzigartigen Zusammensetzung der Schülerinnen und Schüler: Internatsschüler, Basketballer, Kinder und Jugendliche, die über die Jugendhilfe in Urspring sind, Kinder und Jugendliche aus anderen Kulturkreisen. Gelebt wird eine Pädagogik, die jeden Einzelnen in ihren Lern-, emotionalen und Beziehungsbedürfnissen in den Blick nimmt.

Ziel im Stiftungsrat.

In diesem engagierten und breit gefächerten Kreis mit vielfältiger hoher Expertise und großer Diskussionskultur meine fachlichen Kenntnisse einzusetzen, um zur gelingenden Entwicklung in die Zukunft beizutragen.



Lebensdaten

Schulausbildung und Studium

1963 - 1967: Grundschule in Hechingen

1967 - 1974: Staatliches Gymnasium Hechingen (Abitur)

1974 - 1982: Studium der Medizin, Kunstgeschichte und Empirischen Kulturwissenschaft in Tübingen und Wien

Berufsweg

1983 - 1986: Assistenzarzt Abteilung Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie Universitätsklinikum Tübingen

1986 - 1987: Assistenzarzt Pädiatrie Klinikum Esslingen

1987 - 1995: Oberarzt Abteilung Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie Universitätsklinikum Tübingen

1995 - 2010: Stellvertretender Ärztlicher Direktor Abteilung Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie Universitätsklinikum Tübingen

1998: Habilitation

2010 - 2013: Kommissarischer Ärztlicher Direktor Abteilung Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie Universitätsklinikum Tübingen

2013 - heute: Ärztlicher Direktor der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie Klinikum Stuttgart



Sabine Imlau

Stiftungsratsmitglied seit 2014

Geburtsdatum	07. Februar 1957
Familienstand	verheiratet, zwei Kinder, fünf Enkelkinder
Wohnhaft in	Blaubeuren
Ausbildung	Studium Germanistik, Geschichte, Politik Universität Freiburg, (1976-1982), Referendariat und 2.Staatsexamen in Freiburg (1985).
Beruf	Schulleiterin i. R.

Als junge Familie lebten mein Mann Hans, unsere 2-jährige Tochter Nora und unser in Urspring geborener Sohn Ulli von 1985 bis 1994 in Urspring als Lehrer mit Mentorat. Für uns das große Los: Wir unterrichteten im Jobsharing, das Kochen übernahm die Mensa und als ich 1992 stellvertretende Heimleiterin wurde, war mein Büro im kleinen Zimmer des Mädchenhauses direkt neben unseren Kinderzimmern; wie praktisch! Während unserer Zeit in Urspring habe ich sehr viel über Kinder und Jugendliche und ihre Lebensumstände gelernt.

1994 zog unsere Familie dann nach Blaubeuren, aber Hans blieb noch bis 2014 stellvertretender Schulleiter. Dadurch waren wir immer wieder vor Ort und erlebten Urspring hautnah. Unsere Tochter erfüllte sich ihren damaligen Lebenswunsch, selbst Urspringerin zu sein. Statt eines Auslandsjahres wählte sie die elfte Klasse in Urspring.

Seit dem SJ 1995/96 unterrichtete ich am Gymnasium Blaubeuren und bildete mich ab 2001 weiter zur Schulberaterin. Mit dieser Qualifikation wurde ich 2007 ins Kultusministerium abgeordnet. Meine Schwerpunkte waren Schulentwicklungsprozesse, Fortbildungen für die Selbstevaluation an Schulen und die Qualifizierung der Schulaufsicht zu den anstehenden Zielvereinbarungen zwischen Schulaufsicht und Schulen. Auch den Schulentwicklungsprozess in Urspring durfte ich begleiten. Die große Herzlichkeit, die Bereitschaft zur Schulentwicklung und das Engagement der Urspringer*innen freute mich.

Von 2010 bis 2019 leitete ich das Pestalozzi-Gymnasium in Biberach/Riss. Sigrid und vor allem Ulli Teuscher haben mir eine pädagogische Haltung vorgelebt, die mich auch für diese neue Rolle geprägt hat.

Seit 2014 bin ich Stiftungsrätin in Urspring und versuche, sowohl meine beruflichen Erfahrungen als auch die Kenntnis aus 35 Jahren Urspring zum Wohle Ursprings und seiner Zukunft einzubringen. Ich fühle mich unserer Urspringschule und ihrer wertvollen pädagogischen Arbeit sehr verbunden.



Dr. Jörg Nübling

Stiftungsratsmitglied seit 2019

Geburtsdatum	24. Juli 1956
Familienstand	verheiratet, drei erwachsene Kinder
Wohnhaft in	Ulm
Ausbildung	Studium der Betriebswirtschaftslehre (Diplomkaufmann) an den Universitäten Erlangen-Nürnberg und Mannheim, Promotion zum Dr. oec. an der Universität Hohenheim
Beruf	Chief Financial Officer i.R.

Im Januar 2001 Wechsel zur Wieland-Werke AG, Ulm, und Übernahme der Leitung des Zentralbereichs Finanzen und Controlling. Berufung in den Vorstand der Gesellschaft im Juni 2017 als Chief Financial Officer mit den Verantwortungsbereichen Finanzen und interne Revision bis zum Eintritt in den Ruhestand Ende Januar 2021.

Bezug zur Urspringschule.

Obwohl ich nie Schüler der Urspringschule war, ist mir das Kloster Urspring seit meiner Jugendzeit aus verschiedenen Besuchen mit der Familie und Freunden vertraut. Besonders ansprechend finde ich in der Anlage seit jeher den Bereich der Kirche mit dem Klostergarten und dem Urspringtopf, der heute wohl in Teilen als „Paradies“ bezeichnet wird. Über einen Gesprächskreis „Kirche/Wirtschaft/Schule“, der sich über mehrere Jahre regelmäßig in der Urspringschule traf, lernte ich nicht nur das Leitungsgremium, sondern auch den Aufbau der Schule sowie ihr pädagogisches Konzept kennen. Dass es dabei nicht nur um die Vermittlung von Fachwissen und prüfungsrelevantem Lernstoff, sondern in gleicher Weise und Intensität auch um die Förderung der Lebenskompetenz geht, finde ich richtungsweisend und absolut unterstützenswert. Insoweit bin ich der Aufforderung des Vorsitzenden des Stiftungsrates gerne gefolgt, in diesem Gremium mitzuarbeiten.

Beruflicher Werdegang.

Start der beruflichen Laufbahn im Frühjahr 1986 bei der Robert Bosch GmbH, Stuttgart, als kaufmännischer Trainee im Werk Feuerbach. Anschließend Übernahme verschiedener Fach- und Führungsaufgaben im Controlling an Bosch-Standorten in Deutschland sowie in Bangalore/Indien. Im Herbst 1995 Wechsel in verschiedene kaufmännische Leitungsfunktionen bei der Bosch Telecom GmbH, Frankfurt/Main. Abschluss der Tätigkeit bei der Robert Bosch GmbH zum Jahresende 2000 als Referent des zentralen Controllings in der Zentrale, Gerlingen/Schillerhöhe.

Ziele im Stiftungsrat.

Unterstützung des Stiftungsrates bei der Wahrnehmung und Erfüllung seiner satzungsgemäßen Aufgaben, um so einen kleinen Beitrag zu einer stabilen und erfolgreichen Entwicklung der Urspringschule zu leisten.





*Prof. Dr. med. Dr.
h.c. Hans Konrad
Müller-Hermelink*

Stiftungsratsmitglied seit 1990

Geburtsdatum 21. Juni 1943
Familienstand verheiratet, sieben Kinder
Wohnhaft in Würzburg
Beruf Seniorprofessor für Pathologie am Pathologischen Institut der Universität von Würzburg

Für den Stiftungsrat der Urspringschule.

Urspring ist meine Heimat. Meine Mutter Liesel Müller-Hermelink und ich zogen Anfang 1945, als Nachrichten von meinem Vater ausblieben, zu ihrer Schwester, die als Lehrerin an der Urspringschule arbeitete. Ich war damals 1 ½ Jahre alt. Meine Kindheit und Jugend bis zum Abitur 1962 erlebte ich in der klösterlichen Abgeschiedenheit dieses Ortes. Die evangelische Grundschule im katholischen Schelklingen war einklassig, d.h. alle 4 Grundschulklassen in einem Zimmer und nur ein Lehrer oder eine Lehrerin. Alle 9 Gymnasialklassen war ich Schüler der Urspringschule. Als „Lehrerskind“ hatte ich zunächst mehr Kontakt zu anderen Lehrer- und Angestellten-Kindern.

Ab der 4. Klasse, als die Mühle als Erweiterungsbau der Schule übernommen wurde, war ich dann aber im Internat integriert. Viele gute Erinnerungen verbinden sich mit den prägenden Lehrer- und Erzieherpersönlichkeiten dieser Jahre.

Meine akademische Ausbildung erhielt ich an den medizinischen Fakultäten der Universitäten Tübingen, Montpellier und Kiel und begann 1970 meine akademische Karriere als Pathologe am Institut für Pathologie der Universität Kiel unter der Leitung und Führung von Prof. Dr. Drs.h.c. mult. Karl Lennert. 1984 wurde ich auf den Lehrstuhl für Pathologie der Universität Würzburg berufen und war von 1985 bis 2009 Direktor des Instituts. Mein wissenschaftliches Interesse beschäftigt sich mit den Tumoren der blutbildenden Organe und speziell mit denen des lymphatischen Gewebes.

Zusammen mit meinen Mitarbeitern bin ich an den gültigen Klassifikationen der Weltgesundheitsorganisation der malignen Lymphome und der Thymustumoren beteiligt. Während meiner aktiven Zeit und auch unter meinem Nachfolger hat sich das Institut in Würzburg zu einem Referenzzentrum für die Diagnostik dieser Tumoren mit nationaler und internationaler Bedeutung entwickelt.

In den Stiftungsrat der Urspringschule wurde ich Anfang der 90er Jahre von Gotthardt Wunberg berufen und bin damit fast 30 Jahre wieder mit den Geschicken der Schule in guten und schweren Zeiten verbunden. Ich kann deshalb mit einem gewissen Recht sagen, dass Urspring noch nie so schön war wie heute.



Vorstand



Thomas Palm

Vorsitzender des Stiftungsrates seit 2013

Geburtsdatum 15. Dezember 1948
 Familienstand verheiratet, vier Kinder,
 sieben Enkelkinder
 Wohnhaft in Ulm
 Beruf Unternehmensberater

Geboren im Haus meiner Großeltern in Unterkochen im Dezember 1948. Aufgewachsen mit meinem 3 Jahre älteren Bruder und 10 Jahre jüngeren Bruder, in Ulm, wohin meine Eltern 1950 zogen. Ein Vetter meiner Mutter weckte mit seinem professionellen Violinspiel früh meine Leidenschaft für dieses Instrument und heute freue ich mich im Sinfonieorchester des Orchestervereins Ulm/Neu-Ulm in der zweiten Geige eine stetige Herausforderung gefunden zu haben.

Meine Schulzeit führte mich von der Grundschule Neu-Ulm/Ulm an das Kepler-Gymnasium. In der 3. Gymnasialklasse hatte ich wohl die Schwerpunkte falsch gesetzt. Die Urspringschule-Mochental brachte wieder Ordnung in mein schulisches Leben. Die Jahre in Mochental und Urspring eröffneten mir darüber hinaus ein Leben in Gemeinschaft mit vielfältigen Erlebnissen, anregendem Musizieren, die für mein weiteres Leben prägend waren. Lebens-

lang tragende Freundschaften haben sich im Internat entwickelt. Zur Absolvierung der Oberstufe wechselte ich wieder nach Ulm an das Kepler-Gymnasium und legte dort das Abitur ab. Die Verlegenheitswahl einer Banklehre bei der Deutschen Bank eröffnete mir allerdings eine ganz neue, interessante Welt, der sich das Studium der Betriebswirtschaftslehre an der Universität des Saarlandes anschloss.

Meine Diplom-Arbeit führte mich zur damaligen Württembergischen Kommunalen Landesbank (heute LBBW), Erfahrungen als Assistent des Vorstandes, im Auslands- und Auslandskreditgeschäft und im Industriekreditgeschäft, folgte die Übernahme der Verantwortung für das Kundensegment Großkunden außerhalb Württemberg. Mein Wechsel zur Ulmer Volksbank brachte mich wieder näher an das umfassende, mittelständische Bankgeschäft mit all seinen Facetten und dem Schwerpunkt Kreditgeschäft. Ende 1995 verließ ich den Vorstand. Was für mich zunächst ein Bruch war, eröffnete mir jedoch die Chance auf Anregung des Verbandes in die erweiterte Geschäftsführung zur Sanierung der genossenschaftlichen GrundkreditBank und KöpenickerBank, Berlin einzutreten, entwickelte sich zu herausfordernden und spannenden viereinhalb Jahren. Daneben der Vorsitz im Bewilligungsausschuss der damaligen Bürgerschaftsbank Berlin-Brandenburg, welcher mir einen tiefen Einblick in die Berliner Startup-Szene und in so manches Berliner Großprojekt eröffnete.

Für meine Frau Anette und die 4 Kinder waren die Jahre meiner wöchentlichen Abwesenheit eine Herausforderung. Den ruhenden Pol Ulm-Söflingen wollten wir der Familie erhalten und so entschied ich mich Ende 2000 für die Selbstständigkeit. Ein Neuanfang, der nur möglich war mit der Erfahrung von 25 Jahren Bank in unterschiedlichen Herausforderungen. Heute blicke ich dankbar auf 20 Jahre Vielfalt in der



Beratung und Restrukturierung von Mittelständlern.

Inzwischen ist aus den 4 Kindern eine beachtliche Großfamilie geworden und ich genieße die Rolle des Großvaters für meine 7 Enkelkinder.

Zurück in Ulm erreichte mich überraschend die Einladung in den neu formierten Basketball-Beirat der Urspringschule. Nach Jahren erste Begegnungen mit dem magischen Ort meiner Kindheit und Jugend, mit Michael Deckwerth und Ralph Junge, weckten mein Interesse für ein Engagement, meiner Schule etwas

zurückgeben. 2012 hat mich Dr. Klaus Tiedje in den Stiftungsrat geholt, seit 2013 in der Rolle des Vorsitzenden.

Die Urspringschule befand sich im Umbruch, schwierige sachliche und personelle Entscheidungen. In dieser Phase hatte ich das Glück Dr. Rainer Wetzler für die Übernahme der Leitung zu gewinnen. Mit erfahrenen Urspringern an seiner Seite, ist es uns gemeinsam gelungen, die Urspringschule als Gemeinde wieder zu beleben und ihren Ruf in der Region und darüber hinaus zu mehren.

Stellvertretend für den Stiftungsrat erneuere ich gerne die Zusage, dass wir der Satzung folgend, gerne alles unternehmen werden, den Vorstand nach Kräften zu unterstützen und in konstruktiv, kritischem Bewusstsein, sein Tun zu fördern, ihm Türen und Spielräume zu eröffnen, und im Ergebnis die Zukunftsfähigkeit der Stiftung Urspringschule sicherzustellen.

Neben allem Tun für Urspring, erfüllen mich die wiederbelebten und neuen Begegnungen mit großer Befriedigung. Um wieviel ärmer wäre mein Leben ohne Urspring.



Dipl.-Ing. Elmar Reitter

Stiftungsratsmitglied seit 2019

Geburtsdatum 1. Dezember 1950
 Familienstand verheiratet, drei erwachsene Kinder, zwei Enkelkinder
 Wohnhaft in Rechtenstein
 Beruf Geschäftsführender Gesellschafter der Reitter Wasserkraftanlagen GmbH & Co. KG



Bezug zu Urspring

Nach Abschluss der Grundschule stand der Besuch einer weiterführenden Schule an. Damals war Schloß Mochental noch eine Zweigstelle der Urspringschule und beherbergte die ersten drei Klassen. Da mein Heimatort Lauterach nur knapp drei Kilometer von Mochental entfernt ist, besuchte ich ab 1961 die Urspringschule in Mochental als externer Schüler.

Nach drei Jahren stand der Schulwechsel an. Für mich war die Entscheidung leicht: anstatt nach Ehingen ins staatliche Gymnasium zu wechseln, wollte ich bei meinen Kameraden bleiben und habe in Urspring weitergemacht. Dies allerdings wiederum als Externer, denn Ich hatte ja zuhause auch einen Freundeskreis und wollte diesen nicht missen. Die Urspringer Abiturklassen 1969 bis 1972 haben sich eine enge freundschaftliche Verbundenheit erhalten und machen regelmäßig, inzwischen annähernd zweijährig, Klassentreffen im süddeutschen Raum.

Über diese Kontakte bekam ich auch von Thomas Palm den Ruf zum Stiftungsrat, dem ich 2019 beitrete. Ich engagiere mich hierbei insbesondere für technische Projekte, wobei ein Projekt aus der Reaktivierung der Wasserkraftnutzung der ehemaligen Mühle am U-Topf besteht. Allerdings sollen hierbei nicht die alten Turbinen reaktiviert werden, sondern es ist beabsichtigt, im Mühlgraben nach der Mühle ein Wasserrad mit einer Leistung von knapp 10 KW elektrisch zu installieren.

Ziele im Stiftungsrat.

An der Zukunft der Urspringschule konstruktiv mitzuarbeiten.



Blick auf die modernisierte Wehranlage in Rechtenstein



Tansania 2014 (v.l.n.r.) Sandra Niederer, Elmar Reitter, Sr. Anna-Luisa, Pfarrer Gottfried Ugolini



Abiturjahrgang 1969-72 beim Klassentreffen in Grub 2016

Lebensdaten

Schulausbildung

4 Jahre "Volksschule" Lauterach
 9 Jahre Urspringschule Mochental und Urspring
 4 ½ Jahre Studium Maschinenbau, Universität Stuttgart Abschluss: Dipl. Ing.
 2 Jahre Aufbaustudium Papieringenieurwesen, Universität Darmstadt

Berufsweg

1979 - 1987: Werkführer Holzstofffabrik Rechtenstein

1987 - 1993: Eigentümer Holzstofffabrik Rechtenstein

1993 - 2017: Eigentümer Reitter Wasserkraftanlagen, Rechtenstein

Seit 2018: Geschäftsführender Gesellschafter der Reitter Wasserkraftanlagen GmbH & Co. KG



Frithjof Schwesig

Stiftungsratsmitglied seit 2016

Geburtsdatum 14. Januar 1960
 Familienstand verheiratet, drei studierende Kinder
 Wohnhaft in Blaubeuren
 Beruf Dekan des Kirchenbezirks Blaubeuren

Bezug zu Ursprung

Der Stiftungsratsvorsitzende Thomas Palm hat mich 2015 auf die Mitarbeit im Stiftungsrat angesprochen. Sehr gerne habe ich meine Mitarbeit zugesagt, bin ich doch der Überzeugung, dass sich in jungen Menschen Selbstbildung und Eigenverantwortung am erfolgreichsten entwickeln können in der Geborgenheit einer starken Gemeinschaft. Daran in bescheidenem Maße mitwirken zu dürfen, erfüllt mich mit Freude.

Ziel im Stiftungsrat

Meinen Beitrag zu leisten für eine segensreiche Zukunft der Ursprungschule.

Lebensdaten

Schulausbildung

James Gillespies Boys School (Edinburgh/Schottland)
 Martin-Schaffner-Grundschule Ulm
 Schubart-Gymnasium Ulm
 Humboldt-Gymnasium Ulm (Abitur 1980)
 Studium der ev. Theologie in Tübingen, Heidelberg, Edinburgh/Schottland

Berufsweg

13 Jahre Gemeindepfarrer im Kirchenbezirk Neuenstadt am Kocher (Landkreis Heilbronn)
 10 Jahre Gemeindepfarrer in Ulm-Söflingen
 12 Jahre bei „Kirche im SWR“ („Abendgedanken“)
 Seit 2015 Dekan des Kirchenbezirks Blaubeuren



Heinz Seiffert

Stiftungsratsmitglied seit 2016

Geburtsdatum 18. September 1952
 Familienstand verheiratet, zwei erwachsene Kinder, sechs Enkelkinder
 Wohnhaft in Ehingen
 Beruf Dipl. Verw. Wirt (FH) – i.R. seit 2016

Bezug zu Ursprung.

Nach dem Ende meiner beruflichen Tätigkeit (2016) bin ich der Bitte, in den Stiftungsrat der Ursprung-Stiftung einzutreten, gerne nachgekommen. Durch meine beruflichen Tätigkeiten und die politischen Erfahrungen im Kreistag und im Deutschen Bundestag fühle ich mich gut gerüstet für dieses Ehrenamt. Vielleicht kann ich auch der Ursprung-Stiftung die eine oder andere Türe öffnen (Foto).

Ziel im Stiftungsrat.

Entsprechend der Satzung unserer Stiftung Ursprungschule möchte ich daran mitwirken, „die Interessen der Stiftung i.S. des Stiftungszwecks wahrzunehmen und die Gesamtverwaltung der Stiftung und ihrer Einrichtungen zu überwachen.“

Lebensdaten

Schulausbildung

8 Jahre Volksschule Magolsheim (ca. 10 km von Ursprung entfernt)
 2 Jahre Wirtschaftsschule Laichingen
 4 Jahre Ausbildung im gehobenen Verwaltungsdienst; anschl. 2 Jahre Fachhochschulstudium
 Abschluss: Fachhochschulreife

Berufsweg

1974 - 1982: Gemeindegamster in Westerheim (Laichinger Alb)
1982 - 1994: Finanzbürgermeister in Ehingen (Donau)
1994 - 2005: Mitglied des Deutschen Bundestages (Wahlkreis Alb-Donau/Ulm)
1979 - 2005: Kreisrat im Alb-Donau-Kreis
2005 - 2016: Landrat des Alb-Donau-Kreises





Prof. Dr. rer. soc. Elisabeth Wacker

Stiftungsratsmitglied seit 2019

Geburtsdatum 23. Dezember 1954
 Familienstand zwei Söhne
 Wohnhaft in München
 Beruf Professorin für
 Diversitätssoziologie

Die Ursprungsschule hat eine anspruchsvolle Konzeption und folgt mit Leidenschaft ihren Visionen. Gemeinschaft so zu leben, dass Mitmenschlichkeit wächst, ist ein zentrales Element, um mit den Herausforderungen der singularisierten Gesellschaft erfolgreich umzugehen. Zugleich die Vielfalt der Menschen als bereichernd zu erleben, ihre individuellen Begabungen und Möglichkeiten zu lokaler, regionaler und globaler Verantwortung zu geleiten, wird unter den Fittichen der engagierten Schulgemeinschaft gelingen – das ist Stoff und Herausforderung für die Zukunft. Der Einladung zur Mitwirkung im Stiftungsrat bin ich sehr gerne gefolgt.

Lebensdaten

1974

Schulabschluss am Humanistischen Gymnasium Nürnberg, Abitur

1974 - 1982

Studium an der Universität Tübingen, Promotion Soziologie (Dr. rer. soc.), Diplom Theologie (Dipl. theol.), Philosophicum | Studium der Kath. Theologie, Philosophie, Germanistik, Jura

1982-1996

Universität Tübingen, Aufbau und Geschäftsführung des „Zentrum zur Wissenschaftlichen Erforschung der Lebenswelten behinderter Menschen“ (Z.I.E.L.), Zentrale Wissenschaftliche Einrichtung der Universität

1996 - 2012

Technische Universität Dortmund, Lehrstuhl für Rehabilitationssoziologie

1999 - 2000

Mehrere Forschungsaufenthalte an der University of the West Indies, Kingston, J

seit 2004

Rotarierin

seit 2007

zahlreiche Forschungsaufenthalte in Kenia

seit 2008

Aufbau des Projektes Desturi in Kenia: für Bildung und Gesundheit unter extremer Armut

2008-2009

Gastprofessur an der Universität Wien

2011

Gastprofessur an der National Pingtung University of Education (NPUE), Ping-tung, TW and Taipei Municipal University of Education (TMUE), Taipei, TW

seit 2013

Technische Universität München, Lehrstuhl für Diversitätssoziologie, seit Oktober 2020 verlängerte Forschungstätigkeit nach Ruhestandseintritt

2010 - 2020

Max Planck Fellow am Institut für Sozialrecht und Sozialpolitik, München
 2010-2015: "Transformation of social support systems; participation and disability; structures, measures and effects of prevention, rehabilitation and health development in a national and international perspective" 2015-2020: "Dis[cover]ability & Indicators for Inclusion"

Technische Universität München

seit 2013: Gremien an der Technischen Universität München: seit 2013: Gender & Diversity Board, SG: seit 2013: Fakultätsrat (bis 2019), Promotions- und Habilitationsausschuss

2015 - 2016: Stell. Vorsitzende des Hochschulrats und Mitglied des Senats der Hochschule für Politik, München

Technische Universität Dortmund

1997-2008: Mitglied zahlreicher Beiräte (seit 2004 Wissenschaftlicher Beirats der sfs: Sozialforschungsstelle Dortmund, Vorsitz)

1998 - 2000: Dekanin Fakultät Rehabilitationswissenschaften

1999 - 2000: Kuratorium der Universität

2000 - 2002: Prorektorin für Forschung und Wissenschaftlichen Nachwuchs

2004 - 2012: Fakultätsrat

2006 - 2008: Senatorin

2007: Hochschulrat Findungskommission

2008-2012: Dekanin Fakultät Rehabilitationswissenschaften

2009 - 2012: Sprecherin der Dekanekonferenz

Universität Tübingen

1997: Fakultätsrat

1995 - 2018: Mitgründung und Vorstandmitglied An-Institut der Universität Tübingen für „Rehabilitationsforschung, Qualitätsentwicklung und Strukturanalyse“ e.V. (REQUEST)

seit 2001: Mitglied oder Vorsitzende verschiedener interner und externer Wiss. Beiräte verschiedener Universitäten

Tätigkeiten für Bund und Land

seit 2004: Wiss. Beirat, Expertin, Gutachterin für verschiedene Bundesministerien wie BMG, BMBF, BMAS

seit 2011: Vorsitzende Wiss. Beirat zur Teilhabeberichterstattung der Bundesregierung
Beiräte, Kuratorien und Vergabegremien in NRW, BW und Bayern; u.a. Deutsches Jugendinstitut (DJI)
Mitglied und Wissenschaftlicher Beirat

Sonstige Tätigkeiten

seit 1997:

- Herausgeberschaften verschiedener Buchreihen
- Zahlreiche wissenschaftliche Publikationen, Vorträge und Medienformate
- Mitgliedschaften in Nationalen und Internationalen Forschungsverbänden

seit 1998: Beraterin, Beiratsmitglied verschiedener Wiss. Gesellschaften und Verbände oder Vereine der Gesundheitsversorgung



Pwani University Kilifi, Kenia



Das Team der Rehabilitationssoziologie



Vorsitzende des Wiss. Beirats, hier 3. Teilhabebericht der Bundesregierung 2020



*„Genieß die gegenwärtigen
Freuden so, dass du den
zukünftigen nicht schadest.“*

- Seneca



PD Dr. Rainer Wetzler

Stiftungsratsmitglied seit 2015

Geburtsdatum 10. August 1961
 Familienstand verheiratet, ein Kind
 Wohnhaft in Schelklingen
 Beruf Vorstand und Leiter der Urspringschule Schelklingen

Im Jahr 2007 kam ich offiziell nach Urspring, Lehrer für Gemeinschaftskunde war meine damalige Funktion.

Urspring kannte ich schon ein paar Jahre länger, wir zogen 2003 in die Alte Schule rechts – meine Frau Andrea als Mentorin und Lehrerin für Deutsch und ev. Religion, ich als Pendler, denn damals arbeitete ich an der TU Dortmund und war nur am Wochenende vor Ort.

Das war jetzt schon der Einstieg in meine Biographie, die ich in aller Kürze anschließen möchte. 1961 geboren in Heidenheim an der Brenz, aufgewachsen auf dem Lande mit einem älteren Bruder und einer jüngeren Schwester, die leider 2004 verstorben ist. Grundschule in Niederstötzingen-Stetten im Verbund der Klassen 1-4 mit einem Lehrer, dann Hellenstein-Gymnasium in Heidenheim.

In meinem 19. Lebensjahr starb völlig unerwartet mein Vater, prägend als Nackenschlag und das Erwachsenwerden beschleunigend. Grundwehrdienst bei der Bundeswehr, Zivildienst und ein kurzer Ausflug ins Studium der Nachrichtentechnik waren die nächsten Stationen; Studium der Soziologie und Politikwissenschaft in Tübingen und Uppsala (einjähriger Studienaufenthalt in Schweden) waren weitere Ausbildungsschritte.

Jedes Leben ist geprägt von Wegmarken und Wegkreuzungen, meine beruflichen führten mich in vierjährigen Etappen an die Uni Tübingen, die Uni Heidelberg, die Johannes-Diakonie in Mosbach, die TU Dortmund, die TU München und nochmals für ein Jahr zurück als Vertretungsprofessor (schon während meiner Urspringzeit) an die TU Dortmund.

In Urspring habe ich es am längsten ausgehalten, das lag sicherlich an dem magischen Ort, allerdings auch an unserer familiären Situation mit Franz Wedekind als unserem späten Spross. Eigentlich sollte die Urspringschule nach Jahren des beruflichen Mäanderns ein eher beschauliches Lehrerdasein mit sich bringen.

Das war auch die ersten Jahre so, 2014 ereilte mich die Frage, Studienleiter zu werden (etwas Ähnliches wie stellvertretender Schulleiter im Urspringjargon) und meine Vertretungsprofessur aufzugeben, Anfang 2015 wurde ich zum Vorstand berufen.

Ehre und Verantwortung waren meine ersten Leitplanken in dieser Zeit, diese wurden durch Demut und Achtsamkeit ersetzt. Demut vor dem Amt und der

„Mit dem Älterwerden füge ich deshalb meinem Wirken in Urspring ein weiteres Attribut hinzu, Dankbarkeit.“



Verantwortung, Achtsamkeit für die Menschen, die sich auf Urspring verlassen, die gerechtfertigte Erwartungen haben und die darauf vertrauen, die Urspringschule vital und wertvoll der nächsten Generation zu übergeben.

Diesem Ethos kann ich nur dadurch gerecht werden, weil ich viele tolle Menschen, sei es die Familie, seien es die Kolleginnen und Kollegen, der Stiftungsrat, die Altschülerinnen und Alt-

schüler, die aktuellen Schülerinnen und Schüler und deren Eltern, an meiner Seite weiß.

Mit dem Älterwerden füge ich deshalb meinem Wirken in Urspring ein weiteres Attribut hinzu, Dankbarkeit.

Glück, langes Leben und Frieden - Wir begegnen uns -



Bläserquintett „5nach“ musiziert in Urspring.

Für die Eltern der Urspringsschule musizierte im Anschluss an die Elternpflegschaften das Bläserquintett „5nach“ in der GTZ-Halle.

Die Musiker*innen Ann-Katrin Maikler (Querflöte), Julia Schaible (Oboe), Sara Frank (Klarinette), Alexandra Liebhart (Fagott) und Heiko Springer (Waldhorn) stammen aus der näheren Umgebung Ursprings, proben und spielen seit mehreren Jahren gemeinsam. Kennengelernt haben sie sich im Kreisverbandjugendblasorchester Ulm/Alb-Donau.

Zwei große Werke wurden an diesem Herbstabend gegeben: Anton Reichas Bläserquintett in Es-Dur und Ferenc Farkas' Alte

ungarische Tänze aus dem 17. Jahrhundert.

Nach der langen Veranstaltungspause klingelten den Zuhörer*innen bei den Klängen der virtuoson Bläsermusik geradezu die Ohren. Mit dieser feinen und charmanten Musik zeigten die Musiker*innen ihr Können.

Der zweite Konzertteil war von Leichtigkeit und Spielfreude geprägt; bei der an Filmmusik erinnernden Suite von Farcas erwiesen sich die Künstler*innen


als Klangspezialisten, die eine reizvolle, geschwinde und weiche Musik hervorzauberten.

Bei der Zugabe Le Piccadilly von Eric Satie wurde dem Publikum erneut bewusst, wie vielfältig und wundersam lebendig das Quintett musiziert. Die Urspringgemeinde wurde mit Ragtime-Feeling in das quirlige Treiben von Londons Piccadilly Circus entführt und mit diesen Rhythmen beschwingt auf den Weg nachhause begleitet.

Volker Frank,
Andrea Wetzler

*Vielfältig und wundersam
lebendig musizierte das
Bläserquintett.*





*Urspring würdigt
seinen Schüler
Günter Herburger.*

Günter Herburger

*Schriftsteller, passionierter
Langstreckenläufer und
Urspringsschüler.*

„Als Günter Herburger, 86 jähig, am 3. Mai 2018 an den Folgen eines Unfalls in Berlin verstarb und die Lobreden auf sein Werk in den Feuilletons verklungen waren, machten sich zwei seiner Freunde, aus Ulm und Isny, Gedanken wie die Erinnerung und das Gedenken an diesen außergewöhnlichen Menschen und unnachahmlichen Schriftsteller aussehen könnte. Sie mussten weder in der Bibel noch in Herburgers Roman „Jesus in Osaka“ von 1970 blättern um festzustellen, dass „Kein Prophet in seiner Heimatstadt erkannt wird“!

Doch die Suche sollte nicht lange währen. Der junge Herburger verbrachte die Jahre 1945 bis 1949 an der Urspringsschule in Schelklingen und die heutige Schulleitung hatte ein offenes Ohr für das Anliegen, dem Dichter einen Ort der Erinnerung zu schaffen.

... und so sind nun als erster, kleiner Schritt in diese Richtung in einer Glasvitrine in der Aula sein Erstling von 1964 „Eine gleichmäßige Landschaft“ in der

Originalausgabe, Taschenbuch- und Sonderausgaben, sowie Übersetzungen ins Schwedische, Französische und Englische sowie die letzten beide Werke, der Lyrikband „Schatz“ und der Roman „Wildnis, singend“, zu sehen. Die posthum erschienene Anthologie „Günter Herburger, ausgewählte Gedichte von Schriftstellern und Freunden“ rundet das Bild ab.

Anthimos Toupheksis,
Künstler und Freund von Günter Herburger

Anmerkung der Herausgeber:

Es geschieht nicht selten, dass Städte Schwierigkeiten haben, ihre berühmt gewordenen Töchter und Söhne in ihrer Heimat angemessen zu würdigen. So scheint auch das Verhältnis von Isny und Günter Herburger nicht unbelastet. Auch wenn Günter Herburger nur wenige Jahre Urspringsschüler war, werden wir mit unseren Möglichkeiten Sorge dafür tragen, dass ihm hier ein würdiges Andenken zu Teil wird. Mit der o.g. Glasvitrine ist ein Anfang gemacht, im April 2022 soll anlässlich seines 90ten Geburtstages eine Lesung zu seinen Ehren stattfinden.

Wir wünschen frohe Festtage

„Urspring ist wie eine Diamantenschleiferei und Urspringer sind wie Diamanten. Die Schüler, die als Rohdiamanten in die Urspringsschleiferei kommen, sind deswegen so besonders, weil nur wenige die gefährvolle Reise vom Kind zum Jugendlichen in solch einer schützenden und fördernden Werkstatt erleben dürfen.“

Julia Hillerich,
Urspringsschülerin 1998 -2004

Liebe Freunde der Urspringsschule,

liebevoller wie Julia unsere Arbeit in Urspring beschreibt, es war wohl in ihrer Scheffelpreisrede, kann man sie kaum ausdrücken.

Wir sind froh und dankbar, dass wir diese Werkstattarbeit auch mit Tests, Masken, Abständen und Hygieneregeln durchführen können und dass auch Sie uns in diesem Jahr bei dieser Werkstattarbeit wieder begleitet und unterstützt haben.

Schülerinnen und Schüler, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter danken Ihnen: Eltern, Altschülern, Freunden und Bekannten, für diese Unterstützung – das gab uns Kraft und nährte Zuversicht.

Wir wünschen Ihnen eine ruhige Adventszeit, ein friedvolles Weihnachtsfest und ein gelingendes Jahr 2022.

Wir begegnen uns!



Herausgeber:
Urspringsschule
89601 Schelklingen
www.urspringsschule.de

Verantwortlich:
PD Dr. Rainer Wetzler

Redaktionsleitung:
Redaktion/Layout:
Lehnen Markenreich GmbH
Fotos:
Martin Ebert Fotograf / Martin Ebert,
Urspringsschule (Birgit Göhring,
Bernhard Hüttenrauch, Martin Witzel, Sebastian Gatter u. a.)
Druck: Aumüller Druck
GmbH & Co. KG, Regensburg

Bei redaktionellen Inhalten:
Verantwortlich nach § 55 Abs.2
RStV, PD Dr. Rainer Wetzler,
Urspringsschule

Gefördert vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages.

Wenn Sie die Urspring InForm nicht mehr erhalten möchten, senden Sie eine E-Mail an: info@urspringsschule.de oder rufen Sie uns an unter +49 7394 246-80.



Macht Schule.
Und mehr.

Staatlich anerkanntes
Gymnasium mit Grund-
schule

Internatsschule

DIV Evangelisches
Landerziehungsheim

Mitglied des Diakonischen
Werkes

Anerkannte Jugendhilfe-
einrichtung

Basketballinternat des
Deutschen Basketball-
bundes

Abitur und Gesellenbrief

Stiftung Urspringschule

Urspring 1

89601 Schelklingen

Tel. +49 7394 246-11

Fax +49 7394 246-60

info@urspringschule.de

www.urspringschule.de